März 1984 Nr.14 sFr.3.– DM.3.80

cut

Magazin für Wohlklang

14

TVPersonalities
The The
»Der rechte Weg«
u.a.

Cuts

Personalwechsel:
Fashion haben ihren Drummer, **BP HURDING**, verloren; er trommelt nun für **Two Mind Crack.** Keyboarder **Mike Barson** hat die Firma **Madness & Co.** verlassen... **Dave Roberts**, Bassist und Songschreiber der **Sex Gang Children**, hat der Band schon an Weihnachten ade gesagt; sein neues Betätigungsfeld ist **Carcrash International** (mit Urban Dogs-Drummer Matt Best), von der Gruppe gibt's auch bereits eine Maxi: «Title Track From The Whip/The White Hotel»...
Die englischen Labels **Island** und **Stiff** haben fusioniert.
Iggy Pop, nun wieder in LA hat scheints eine neue LP aufgenommen; sein Manager sucht nun eine neue Plattenfirma für Igg....
Johnny Weissmüller, alias Tarzan, «The Ape Man», wird seinem berühmten Lockruf (Whhooauauuh) nie mehr erschallen lassen: im Alter von 79 Jahren ist er in Mexico verschieden.
Dennis Wilson, Beach Boys-Drummer, Filmstar («Two Lane Blacktop») und Drogenfreak, ist beim Tauchen in Marina del Rey (California) ertrunken.
Alexis Korner, Godfather des britischen Blues, starb im Alter von 55 Jahren an Lungenkrebs.
Das neue Line-Up der **Clash**: Joe Strummer, Paul Simonon, Pete Howard (dr), Nick Sheppard (g) und Vince White (g).

IGGY 2: im Film «Repro Man» soll er sein Filmdebüt geben (ist der Film mit Nico schon vergessen, in dem die beiden mit Kreuzen durch die Gegend laufen - die Red.), auf jeden Fall soll die Musik von ihm sein...
Tom Waits hat schon Nebenrollen in vielen Streifen gespielt; in der (halbseidenen, haha) Produktion «The Cotton Club» eines gewissen Herrn Coppola wird er ebenso zu bewundern sein, wie er in «Stone Boy», wo er neben Robert Duvall agieren wird. Waits plant ausserdem eine Off-Way-Broadway-Produktion nach seinem Song «frank's Wild Years»...
Orange Juice, nunmehr ein Duo, bestehend aus Edwyn Collins (voc) und Zeke (dr), melden sich demnächst mit ihrem langerwarteten Mini-Album zurück.
Leider erlaubte es unser Redaktionsschluss nicht mehr, auf das Comeback-Album von **Julian Cope** einzugehen, doch gemach, Freunde, davon wird noch die Rede sein!
Comeback: **Johnny Thunders** hat die Original **Heartbreakers** wieder beisammen. Juhuuu! Eine kurze England-Visite wird als Live-Album für die Nachwelt (und entfernter lebende Fans) dokumentiert.
The gunfight goes on and on: Ist **Lou Reed** potenter als sein Widersacher **John Cale??** (die volle Wahrheit - natürlich! - in dieser Nummer von Velvet UnderCut.
Jackie Wilson, einer der wirklich genialsten Soulsänger der 50er- und 60er-Jahre, ist im Alter von 49 Jahren gestorben.

Cut-Mitarbeiter gehen fremd (an sich nichts Neues): der verschlossene Stubenhocker T.L. beteiligt sich als Möchtegern-Innenarchitekt am zweiten Durchgang der **Griff in die Intimsphäre**-Kunstaction im Zürcher Kreis 7...
Christian P. geht in die Weltraumforschung (he?), **Noldi Meyer** unter die Ski-Profis (sein Bein soll inzwischen wieder zusammengewachsen sein....); ...von **Karin's** Gebrechen gar nicht zu sprechen (kommt vom vielen Sandwichessen)...
Soviel zum Cut-Krankenlager; in Biel das Lokalradio **Canal 3** seine Sendungen auf; mit dabei: Jürg Halbeisen, mit «News aus der Schweizer Szene», plus die einschlägig bekannten (Cut-Mitarbeiter) **Schori** und **R.Hotcha**. Material, Tapes, Platten, Statements etc. bitte senden an: Calypso Now, Jurastr. 2, 2502 Biel (für Tapes) und an Martin Schori, Mittelstr. 14a, 2502 Biel).
Der Bieler Schlagzeuger Reto Weber und der ghanesische Perkussionist Nana Nketia habenzusammen das **Tolerance Records**-Label gegründet. Dabei handelt es sich um ein interessantes Projekt: «Tolerance» hat Abnahmeverträge mit Schweizer und Europäischen Vertrieben (460 Exemplare jeder LP) abgeschlossen. Damit ist jede Produktion bereits im voraus finanziell gesichert. (Voraussetzung ist allerdings eine jazz-mässig kurze Aufnahmezeit im Studio).
Tolerance Records ist offen für ein grosses Spektrum von Musik Adresse: Allmendstr. 10, 4410 Liestal.

A.L.Pizzinato

IMPRESSUM

CUT - Magazin für Wohlklang erscheint im blamabel-Verlag

Herausgeber
Michael Lütscher, Zürich
Tony Lauber, Luzern
Cornelia Böhler, Maur

Redaktion & Administration
Michael Lütscher
Tony Lauber

Postadresse
Cut
Postfach 76
8027 Zürich

Büro
Seestr. 395/Rote Fabrik
Zürich-Wollishofen
Tel. 01/482 50 38 (10h - 13.30h)
od. 041/23 69 14

Layout
Atelier Anker - Luigi Archetti & Catherine Gauchat

Ständige Mitarbeiter
Bob Fischer, Hans Keller, Arnold Meyer, Martin Kägi, Hanspeter Künzler (London), Christian Pfluger, Stefan Ramming, Enrico Ciliberto, Martin Schori, Santo Trafficante, Taia Gautschi (Satz), Karin Bucher

Mitarbeiter dieser Nummer
Beat Muggli, Sly, Kulturwerkstatt Kaserne Basel

Fotos
Yvonne Baumann, Santo Trafficante, Christian Pfluger

Druck
Printoset, Tödistr. 49, 8002 Zürich

Abonnement
Jahresabonnment Fr. 30.-- (Inland) Fr. 33.-- (Ausland) -exkl. Prämie (Aboprämien & Bestellungsmodus siehe spezieller Abschnitt im Heft)

Abonnemente müssen acht Wochen vor Abschluss gekündigt werden, ansonsten sie weiterlaufen. Nichtbezahlen der Aborechnung gilt nicht als Kündigung.

Bisherige Nummern
können bei uns bestellt werden. (siehe spezieller Abschnitt im Heft)

Redaktionsschluss
für Nr. 15/April 1984: 10.März (gilt auch für Inserate)

Das Copyright aller Cut-Beiträge liegt beim jeweiligen Verfasser oder Fotografen. Der Nachdruck ist also nur mit ausdrücklicher Genehmigung des betreffenden Mitarbeiters gestattet.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Für unaufgefordert eingesandte Fotos, Kassetten, Platten und Artikel wird keine Haftung übernommen.

GESUCHT: CUT-KORRESPONTEN!

Wir suchen Leute, die sich in einer Szene auskennen und damit sehr direkt darüber informiert sind, was so läuft. Wer glaubt, in seiner Umgebung sei einiges los und darüber berichten möchte, soll uns schreiben. (Cut, Postfach 76, 8027 Zürich)

INHALT

Beginn auf Seite

3 **TV PERSONALITIES**
Interview und Konzertbericht

7 **THE THE**
Interview mit Matt Johnson

12 **Spieglein Spieglein...:**
SLY aus Winterthur

13 **Live:**
JOHN CALE und **METEORS**

Plattenlabels:
15 **RHINO RECORDS**
17 **ESP-DISK**

Fotoreportage:
19 **KOMEDIE AUF DEM WASSER**

21 **DER RECHTE WEG -**
Interview zum Film und dem Soundtrack

23 **SOUL & REGGAE**

26 **CASSETTEN**

PLATTEN:
27 **Plattentips**
30 **LP-Revue**
31 **Noten & Notizen**
32 **Singles**

33 **Pop Musik oder DIE ÄRZTE fegen alles weg**

35 **AARAU - wie es singt und kracht**

37 **KULTURWERKSTATT KASERNE BASEL**
38 **AJZ BIEL**

39 **Veranstaltungen**

42 **Abo & Antiquitäten**

TV Personalities

they could have been fatter than the beatles - überstunden für die popkultur

Schon lange nicht mehr hat sich der Intellektuelle: Musikkenner - wie wir alle - so detailiert und dokumentarisch für die Geschichte der Popkultur interessiert wie heute. Uns stellt sich deshalb nicht die Frage, ob wir von der City oder abseits der City kommen. Die Tendenzen zeigen deutlich nach ihrem Verlauf und so entspricht die Abweichung allemal der Industrie. Falls sich dann Zäune in die Schneise stellen? Nichts ist dann umwerfender als so ein kindlicher Choralgesang.

von **Martin Schori & Santo Trafficante**

- Gestern hätten wir noch geglaubt, wir seien die sieben Zwerge, heute sehen wir uns im Spiegel, so oder ähnlich hört es sich an, wenn sich das Gewinsel nach Absolutismus im Echo wiederholt. Das läuft so bis zum letzten Akkord.
- Die TV-Personalities sehen im Bild des Papstes: keine Scham noch Verzicht. Nur, die Aktien blasen dann Inserate auf den Markt: der nicht mal eine tropische Taucherbrille sein Eigen nennt.
- Ach wie schön und hässlich. Irgendwo im Hall der Popluft filmen wir die alten Westernhelden - aber wir wissen nicht warum. Jetzt ist die Zeit, wo wir uns vergnügen wollen und im Muff der feuchten Fragen: das letzte (erste) Ziel erreichen wollen. Doch wir werden auch diese Nummern malen.

Das Konzert ist schnell umrissen: Zuerst spielten **Chin Chin**, die schon am IBGM-Festival (es stand im Cut) aufgefallen waren. Chin Chin sind eine der Bands, in die man sich verlieben muss, genau wie die TV Personalities. Vor allem das Schlagzeug und der haben sich verbessert. Ihr Auftritt hatte schon eine fast magische Wirkung. Sie wollen ja demnächst eine EP oder eine Maxisingle veröffentlichen: wir freuen uns schon jetzt. Strizzi Milani - der sich je länger je mehr zu einem guten und wichtigen Musikjournalisten entwickelt - schrieb im Bieler Tagblatt etwas euphorisch vom bestechend göttlichen Sound. Nun gut, auch er zeigt sich im Schwadronieren von seiner besten Seite. **Die sauberen Drei**, die deutsche Band, spielten recht gut; zuerst hatten sie noch Schwierigkeiten mit dem Sound, dann ging es immer besser und am Schluss spielten sie sogar überzeugend. Sie beziehen ihre Einflüsse aus dem Pop der sechziger Jahre. Dazwischen mischen sich folkloristische und jazzige Harmonien - ähnlich wie bei Aztec Camera. Die Songs sind recht einfach aufgebaut und haben meist eine leicht wehmütige Stimmung. Der Applaus des inzwischen doch recht zahlreichen Publikums hielt sich aber in Grenzen.

«Hello! We are Style Council!» Mit diesem ironischen Verweis auf ihren Antistar-Status beginnen die Television Personalities am Mittwoch ihr Konzert. Viel Aufregung vorher: Stürme über dem Ärmelkanal stellten das Eintreffen der Band in Frage, die Telefonleitungen liefen heiss, «Sounds» gab in kurzen Einschaltungen den aktuellen Stand des Wartens. durch. Mit dem 22 Uhr 26-Zug kamen sie dann an: der feingliedrige Daniel Treacy im Tom-Sawyer-Look, der seine Vox-Gitarre nie aus den Händen gab, und seine neue Band. So einfach die Television Personalities touren - sie reisen mit «Interrail»-Abonnement, nur die Gitarren und Orgel im Gepäck - so ist auch ihre Musik und ihr Auftreten. Die Songs von Daniel Treacy sind von den Frühpsychedelikern wie Syd Barett, dem ersten Pink Floyd-Gitarristen, beeinflusst. Schräge Harmonien, Kinderinstrumente - deren Part im Konzert die Orgel übernahm -, viel Hall, direkt, fast ein bisschen roh produziert. Sie beweisen, dass musikalische Qualität keiner aufmotzenden Tontechnik bedarf. Trotz der strapaziösen Anreise und einer schmerzhaften Handverletzung des Bassisten (Jowey Head von den Swell Maps) spielten die TVP's, wie ihr deutscher Tourmanager sie nannte, fast zwei Stunden. Erstaunlich, wie Mixer und Band nach drei Songs, ohne Soundcheck, den typischen Sound der Platten hinkriegtn. Noch erstaunlicher, dass Daniel Treacy nach sechs Jahren seine Gitarrensolis immer noch so dilettantisch spielen kann, als hätte er vor zwei Wochen solch ein Instruent noch nie in Händen gehabt. Die zwei Stunden waren voller Anspielungen und Verweisen auf die englische Popszene, der die TVP's recht kühl gegenüberstehen.

Nach dem Konzert und nach verschiedenen unumgänglichen Arbeiten konnten wir uns endlich mit Daniel Treacy, dem Gitarrist, Sänger und Autor sämtlicher Stücke der TVP's unterhalten.

- Daniel hasst London, obwohl er dort lebt. Er findet keinen Platz dort, wo er sich wohlfühlt. Na ja, die Konkurrenz musizierender Künstler ist dort enorm gross. Es gibt viele Bands, die - wenn sie noch jung sind - sogar bezahlen, dass sie in einem Klub oder Lokal auftreten dürfen. Das erinnert weitgehend an die Anektote vom Stadtgärtner mit den Münzenschluckenden Blumen. Aber das ein andermal. Es ist doch so, dass wir hier gar keine Ahnung haben, was da in London so läuft. Wir können uns - wenn's hochkommt - den NME oder das Sounds kaufen und bekommen so wiederum einen Haufen Inserate mit etwas Informationen dazwischen. Diese Informationen dienen aber lediglich dazu, das Selbstvertrauen des Schreibers über die Mauer zu heben.
- Die TVP's begannen ihre Karriere 1977 (und das ist kein Zufall). Nach einer Single und einer EP (mit dem heute legendären Klassiker «Part Time Punks») erschien Anfang 1981 die erste LP der TV Personalities. Auf dem Cover war ein Bild von Mr. Steed (genau: der aus «Mit Schirm, Charme und Melone») und dem bekannten Fotomodell Twiggy. Sich selber gaben sie die Namen zweier bekannter TV-Präsentatoren: Nicholas Parsons und Russell Harty. Später wechselten sie die Namen auf Craig Sinclair und J.J. Myers. Auf der neuesten Single «A Sense of Belonging» nennen sie sich Joseph Foster und Daniel Treacy, die Namen ihrer Vorbilder.
- Daniel Treacy ist traurig. Er beklagt sich darüber, dass die neue Single in den Läden Londons kaum aufliegt, weil das Cover - das Gesicht eines misshandelten Kindes - nicht den englischen Moralvorstellungen entspricht. Eine wirklich traurige Geschichte. Daniel ist ein Gesprächspartner mit dem beneidenswerten dunklen Humor, mit Anstand, mit Charme. Beim Gespräch schaut er einem zuweilen in die Augen (ganz im Gegensatz zu den Angaben im Spex: man kann sich eben auf nichts verlassen).Dann sieht man in ihm den netten jungen Mann, der sich sehr ernsthaft mit seiner

a sense of belonging

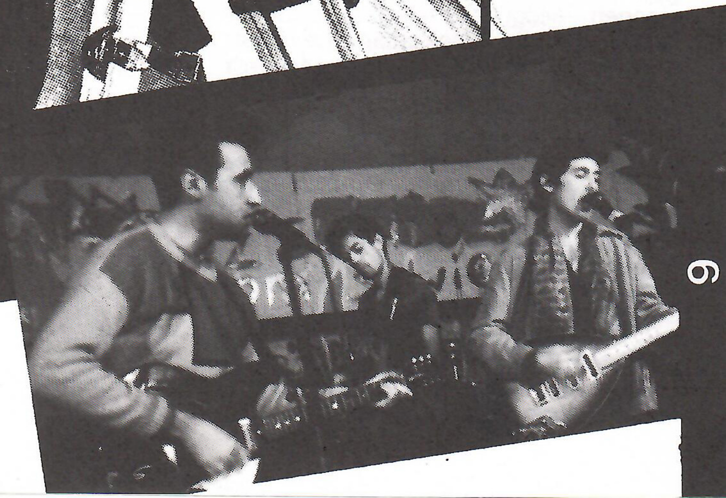
Umwelt auseinandersetzt. Er trägt oft eine Mütze, und seine Vox-Gitarre gibt er fast nie aus den Händen.

- In David Hockneys Tagebuch steht Daniel nicht drin - nimmt er jedenfalls an. Jedoch der knackige junge Schlagzeuger der früheren TVP-Formation, der seinerzeit mit den Barracudas an einer Party bei Hockney aufspielen durfte und aufgrund eines nicht näher bekannten Erlebnisses mit besagtem Pop-Art-Künstler den Weg in diese mysteriösen Seiten gefunden haben soll. Überhaupt, diese personellen Verflechtungen: die Television Personalities hatten sich ja zeitweise aufgelöst, und genau in diese Zeit fällt die Produktion der legendären Times-LP «Pop goes Art», die auf Treacys eigenem Label «Wham-Records» erschien. Übrigens eine göttliche Platte, an der Joseph Foster am Bass mitmischte und Daniel nach eigenen Angaben Gitarre spielt - aber glaubt einem so typischen Exponenten der Pop-Kultur ja kein Wort! Nicht bestritten sind hingegen von unserer Seite die Auflagezahlen der Platten: 1500 für «Pop goes Art» (mit handgespraytem Cover!), 3500 für die letzte TVP-LP«They could have been bigger than the Beatles» (mit handgezogener Schrift), 67'000 für die Single «Part Time Punks». Jedenfalls könne die TVP's von ihrer Musik leben.

Nun, an dieser Stelle Auftritt des 1.Gehilfen des städtischen Kulturbeauftragten, Knuchel, wieder mal total besoffen und affengeil drängt er sich an unseren Stüper in der Zonderbar und zerstört mit einer üblen Geste das filigrane Geflecht unserer Beziehung zu Daniel, das durch eine sorgfältig ausgewogene Mischung zwischen Fanzine-Journalismus und menschlicher Neugier bestimmt war: «Hey, I gif ju ä cässet, hier», und schiebt Daniel den provisorischen Nisus-Mix in die Rocktasche. Unser betretenes Schweigen spricht nur noch Bände. Nun, wenn Halbeisen tatsächlich nächstens Knuchels Job einnehmen sollte, dann stehen uns in Sachen Störung filigraner Beziehungen noch ganz andere Sachen ins Haus...

Nun, wo sie gegangen sind, erinnern wir uns stark an die TV-Personalities. Ihre geistige Umsetzung der Marx'schen Trivialanarchie in ein gegensätzliches, schmitziges Bauernlächeln, verursacht immer ein wenig Freundlichkeit. Das bizarre Sehen der psychedelischen Verfremdung durch die chauvinistische Perfektion, ermöglicht dem durchschnittlichen begabten Zuhörer, das Resultat als eine fundamentale Funktion von Strömungen und Zielsetzungen zu verankern. Das Stimmungsbild zeigt in Richtung rückwärts, obwohl gerade die sentimentale Ausbeutung der Vergangenheit das Image der Vereinsamung nur apokalyptisch verschweigen kann. Die Konkordanz läuft so ins Krawatten-Schema, ohne die Wünsche der Reflexionen in der gleichzeitigen Darstellung zu respektieren. So soll es sein, und so wissen wir es. nur nicht überlaufen.

Das letzte Bild schneidet die Grimassen ins Fleisch; eine merkwürdige Methode die Verweichlichung oder zeitliche Verschiebung? zu stimulieren. Greifen wir ins Leere: das absolute Gleichgewicht setzt sich, auf die Zweige der Künstler. Wir müssen nur unsere Wünsche erklären; dann stimmt auch der Gedanke von der märchenhaften Übersetzung, ohne dicker zu werden.



Fotos: Christian Pfluger

von Martin Kägi und Tony Lauber

Der junge Mann in der schwarzen Lederkluft vermittelt nicht den Eindruck eines Popstars, eher erinnert er an ein scheues Reh, seine Unruhe kann er schwer verbergen, und die aufdringliche Cut-Equipe bringt ihn gar um das wohlverdiente Recht, in Ruhe einen Cervelat verspeisen zu dürfen.
Zeit wird knapp für den sympathischen Blonden mit dem East End-gefärbten Akzent, der sich in der Folge als ausgesprochen gesprächig entpuppt, trotz seines grüblerischen, introvertierten Naturells. Von Karriere ist in unserem kurzen Gespräch oft die Rede. Matt Johnson, der in seinen Songs als zerbrechlicher Romantiker erscheint, ist zum Realisten geworden, wenn es darum geht, die eigenen Möglichkeiten zu verwirklichen und die Spielregeln des Business mitzuspielen.

Seit der letzten Cut-Story über Matt Johnson/The The (No. 8/83) hat sich viel für den 22-jährigen Engländer getan: «This is the Day» (die Single) und das Album «Soul Mining» gehörten zum Besten, was letztes Jahr aus England gekommen ist: beseelte Musik mit modernster Technologie und persönlichen, melodiösen Songs.
Die Fernsehaufnahmen zu «Hear We Go» waren für uns eine willkommene Gelegenheit mit diesem aussergewöhnlichen jungen Mann zu sprechen.

«Ist die Schweiz grösser als Luxemburg ?»

Cut: Wie hat dir der Fernsehauftritt gefallen ?
Matt: Schrecklich ! Nein, es war interessant, weil ich nicht wusste, was ich mit dem Song machen sollte, da ich keine Instrumente zu spielen hatte, sondern nur dortstehen und singen. Sie hatten es in mehreren Einstellungen aufgenommen und dann zusammengesetzt.
Cut: Wie denkst du eigentlich über solche Promoauftritte ?
Matt: Natürlich würd ich lieber keine machen. Aber bis ich genügend bekannt bin, hab ich da keine andere Wahl. Wenn meine Platten von den grossen Radiostationen dauernd gespielt würden, wäre das ein anderer Fall... Es wird manchmal etwas schon etwas lästig: vor einigen Tagen in Paris musste ich in zwei Tagen zwanzig Interviews geben. Sowas macht mich wahnsinnig !
Cut: Wir stellen hoffentlich keine zu langweiligen Fragen...
Matt: Fragt mich was richtig abscheuliches!
Cut: Wer organisiert deine Promotion-Tour ?
Matt: Die Plattenfirma. Doch das kommt auf das Land an. Manche Länder sind im Entdecken neuerer Sachen immer etwas schneller dran als andere... Wenn du langsam einen Namen kriegst, dann kommst du auch in andere Länder, wie zB. Italien, wo ich letztes Jahr schon einige TV-Auftritte gemacht habe. Ich war dort bekannter als sonst irgendwo ! CBS drängt mich nicht, es liegt an mir selber, nach Europa zu gehen. Es ist wichtig, Promotion zu machen, leider...
Cut: Ich habe gehört, du seiest vor Weihnachten im Spital gewesen; bist du jetzt wieder ok. ?
Matt: Ja, das war ich wirklich. Ich sollte vor einigen Tagen nochmals gehen, aber ich hab's verschlafen. Meine Krankheit ist: Ich arbeite zuviel. Aber jetzt geht's wieder viel besser. Ich hab das Rauchen aufgegeben und mit Fitnesstraining begonnen.
Cut: «Soul Mining» und besonders die Single werden auch hier viel im Radio gespielt; ja, sie sind regelrechte Insider-Hits...
Matt: Sie ist riesig, die Schweiz, nicht ? Ist die Schweiz grösser als Luxemburg ? Ist sie grösser als Belgien ? Welches Land hassen die Schweizer mehr als jedes andere?
Cut: Die Deutschen!
Matt: Ha, wirklich? Aber ihr sprecht doch deutsch. Ha Ha, deswegen hasst ihr sie! Und die Oesterreicher? Ihr müsst sie auch hassen.
Cut: Hm, nein, wir hassen sie nicht wirklich, es machen da bloss ein paar Witze die Runde...
Matt: Die Russen? Amerikaner? Ihr müsst sie hassen — nein??

«Ich versuche unerkannt zu bleiben.»

Cut: So, sprechen wir nun etwas über Erfolg: Hat er dein Privatleben verändert?
Matt: Nein, eigentlich nicht. Ich glaub nicht, dass ich so erfolgreich bin.
Cut: Das ist relativ.
Matt: Eben. Noch vor zwei Jahren, hätt ich das, was ich jetzt mache, als erfolgreich betrachtet. Doch ich liebe mein Privatleben. Ich geh auch nicht mehr so oft aus in London wie früher. Jedermann von auswärts findet die Clubs in London so toll. Doch dort hat's nur einen Haufen Idioten und Schlappschwänze! Früher bin ich oft ausgegangen: jeden Abend an Konzerte und in die Clubs...und erst morgens um sieben ins Bett.
Cut: Erkennen dich in England die Leute auf der Strasse?
Matt: Nein. Ich versuche unerkannt zu bleiben. Deshalb benutze ich den Namen **The The** als zweite Identität. ....Man erinnere sich nur an Pink Floyd vor zehn Jahren: sie hatten einen enormen Namen, aber als Personen hättest du sie nicht gekannt, und das hat mir gefallen. Nimm jemanden wie Marilyn; mögt ihr den? - Nein? -Ich auch nicht. Jemand wie er liebt Publicity wirklich; er geniesst es, gesehen zu werden. Ich hasse so was. Als Künstler musst du dir eine gewisse Anonymität erhalten, um Distanz zu wahren und um ein relativ normales Privatleben führen zu können. Wenn du so ein Typ bist, der sich in einer Luxuslimousine herumchauffieren lässt, wie kannst du da Bezug haben zu den Leuten, die deine Musik hören? Mir gefällt die Vorstellung, ein Popstar — oder ein Idol — zu sein nicht. Ich hasse das!
Cut: Das wird auch ein Grund sein, weshalb du deinem Projekt einen solch ungewöhnlichen Namen gegeben hast, so dass jeder denkt, The The sei eine Band...
Matt: Genau. Es ist so was wie eine Anti-Band. Mir gefällt diese Idee einer Gruppe. Als ich vor fünf Jahren mit The The begonnen habe, war's ja tatsächlich eine Band. Aber dann hab ich's auf eine Person reduziert. Ich war damals einer der ersten, der mit Rhythmusmaschinen gearbeitet hat. Und nun machen alle sowas. Zum Namen The The: Du merkst schnell, dass dir Gruppennamen eine Vorstellung davon geben, was die Gruppe macht. Aber das kann irreführend sein. Mein Name soll wie eine Wand sein, auf die du malen kannst, was du willst.
Cut: Wie The Who.
Matt: Ja, The Who. Ein guter Name!

THE

Foto: Christian Pfluger

«Du merkst, dass du ein wenig festgenagelt wirst, weil die Leute bestimmte Texte von dir erwarten.»

Cut: Bringt es der Erfolg mit sich, dass du auch sonst Konzessionen eingehen musst?
Matt: Wie meinst du das? Hab ich mit dir nicht schon einmal ein Interview gemacht? Du kommst mir so bekannt vor...ahh: ZZ Top!!
Cut: Ach ja, der Bart...(Gelächter)... nun, zu meiner Frage: verändert Erfolg deine Arbeitsweise?
Matt: Das hängt nicht unbedingt von Erfolg oder Misserfolg ab; das entwickelt sich von selbst. Man ist einfach ehrgeizig und will besser werden, sich verändern. Aber es ist ein Druck vorhanden. Man bekommt eine Reputation dafür, Texte zu schreiben, die -in Anführungsstrichen - «depressing» sind, oder anscheinend eine tiefere Bedeutung haben. Du merkst, dass du ein wenig festgenagelt wirst, weil die Leute bestimmte Texte erwarten. Doch du solltest das schreiben, was dir gefällt. Je bekannter du wirst, desto grösser wird der Druck. Natürlich willst du dir eine sichere Position erhalten, deshalb passt du dich irgendwie an. Ich glaube, ich bin mir bewusst, dass das passieren kann und versuche dem entgegenzuwirken, indem ich mein Material so vielseitig wie möglich gestalte.... Aber es gibt Druck; nimm mal Boy George: ich weiss nicht, was der aushält. Ich glaube, dass er es geniesst, wenn die Leute ihn beachten.

«Ich finde nicht die Transvestiten, sondern die Reaktion der Medien blöd»

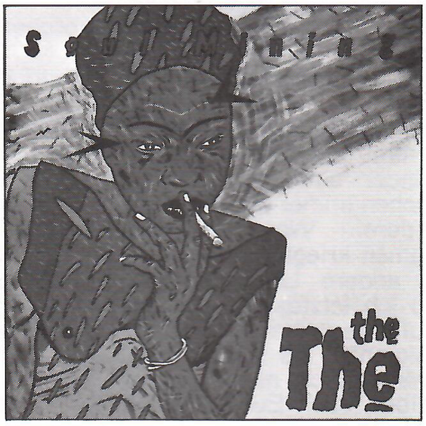
Cut: Ist er nicht eine Art Symbol geworden? Er ist ja kein «richtiger» Mann.
Matt: Er ist ein Transvestit. Er ist kein Mann und war nie einer. Er ist echt komisch. Erstaunlich ist, wie die Leute ihm nachrennen. In london gibt's diese Zeitung, «News Of The World», ein richtig beschissenes Blatt. Die haben ihre Einstellung dahingehend verändert, dass nun plötzlich Boy George jede Woche mal drin ist. Boy George, oh er ist der Held der Grossmütter! Er nimmt ihre Herzen im Sturm. - Noch vor ein paar Jahren wäre jeder, der so ausgesehen hätte, erschossen worden! Zeitungen wie «The Sun», die jede Woche auf Seite drei ein 14-16-jähriges nacktes Mädchen abbilden, ziehen einige Seiten weiter über Pädophile her, die ihre Kinder vergewaltigen: «skandalös!» Dabei spornen sie die Leute ja dazu an, indem sie ihnen zeigen, was sie nicht haben können. Und so machen sie es auch mit Boy George: da wird ein Transvestit ganz plötzlich salonfähig. Das ist die Doppelmoral dieser Leute. Ich finde nicht die Transvestiten, sondern die Reaktion der Medien blöd.

«Ich arbeite mit ungewöhnlichen Kombinationen von Musikern.»

Cut: Einer der Unterschiede zwischen «Burning Blue Soul» und «Soul Mining» ist wohl...
Matt: Ihr kennt «Burning Blue Soul»? Ja, fein!
Cut: ....ist wohl der Zuzug weiterer Musiker. Wirst du auch in Zukunft mit gastmusikern arbeiten?
Matt: Ja, denn ich bin ein zuwenig guter Musiker, um meine musikalischen Ideen umzusetzen. Kennt ihr Can? Jaki Liebezeit ist der Drummer. Den möchte ich gern auf der nächsten LP haben, wenn ich kann. Und ich such auch eine Sängerin. Überhaupt arbeite ich gern mit Leuten zusammen, die man auf meinen Platten nicht unbedingt erwarten würde - wie Jools Holland, der ein Jazzpianist ist. Dass er, Zeke, Thomas Leer und ich alle auf der selben Platte sind, hat sicher einige Leute überrascht. Ich arbeite mit ungewöhnlichen Kombinationen von Musikern, diesen Stil werde ich weiterverfolgen, und er wird ein wichtiger Teil von The The werden.
Cut: Und wie hast du die Musiker zusammengebracht?

the The

SOUL MINING



LP/MC EPC 25525

SOME BIZZARE Epic

ein schweizer Kassettenvertrieb

Calypso NOW

neue Liste jetzt erschienen. Gibts gratis oder gegen Fr. 2.50 in Marken mit tönendem Katalog, einer C-90 mit Ausschnitten aus dem Programm.

Calypso Now
Postfach 12
CH-2500 Biel 3
neu: Laden am Obergässli 4!

OCCI

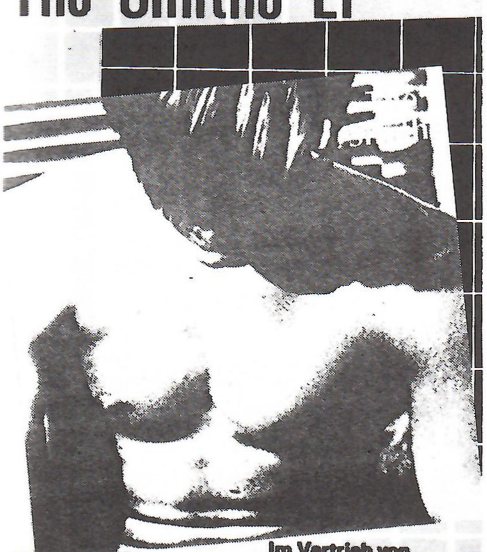
SCHALLPLATTEN
OCCASIONEN

AN- UND VERKAUF

SONNEGGSTR. 2
8006 ZÜRICH

TEL. 01/252 26 46

The Smiths LP



ROUGH TRADE DEUTSCHLAND

Im Vertrieb von
DISCTRADE
Postfach 130, 8026 Zürich

Matt: Die Hälfte davon waren Sessionmusiker, die anderen Freunde wie Zeke und Thomas, zwei meiner besten Freunde, die da ganz natürlich miteinbezogen wurden, und die ich auch als Musiker sehr schätze. Der Schlagzeuger Andy Duncan hat schon mit Junior gespielt. Als Keyboarder versuchte ich ja erst den Keith Emerson zu kriegen. Kennt ihr den ? Von Emerson, Lake & Palmer. Doch er musste nach Amerika....jemand empfahl uns den Jools Holland, der auch gern zusagte, und gleich im ersten Take alles hingekriegt hat. Wicks ist der Akkordeonspieler und wahrscheinlich eine der besten Entdeckungen auf dem Album. Er ist ein Multiinstrumentalist. Mit Wicks, Zeke und Thomas würd ich gern weiterarbeiten.

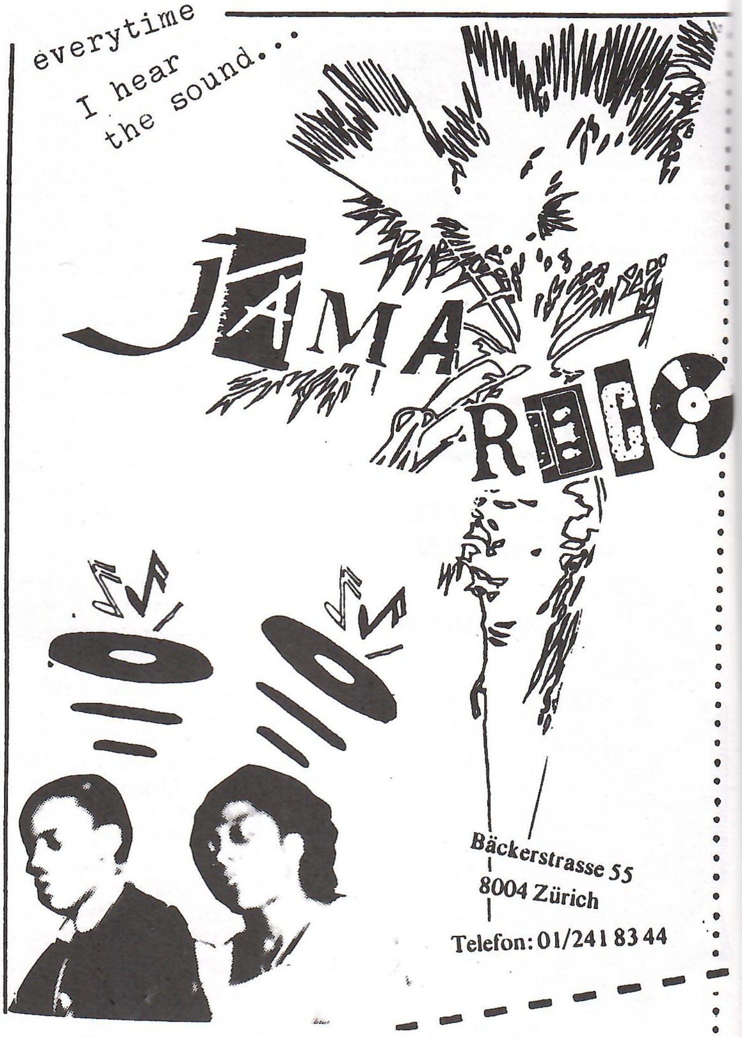
«Wenn jeder Kritiker mich fertiggemacht hätte, würde ich wahrscheinlich schon aufgehört haben.»

Cut: Deine Texte vermitteln von der Person Matt Johnson einen eher melancholischen Eindruck. So wie wir es sehen, handeln sie vor allem von Unsicherheit und Entfremdung. «This is the day» dagegen scheint optimistischer...
Matt: Ich war damals auf Drogen, hahaha.
Cut: Oder etwas verliebt?
Matt: Ja wirklich, bin ich. Ich schrieb das Stück, als ich mich verliebte.
Cut: Weshalb hast du deine ersten zwei Singles («Uncertain Smile» und «Perfect») nochmals aufgenommen?
Matt: Der Grund war: ich machte die Singles mit einem andern Producer Mike Thorme, in Amerika. Ich hatte Differenzen mit ihm. So nahm ich die beiden Songs nochmals auf, weil ich der Meinung war, man könne es noch besser machen, kraftvoller. So mussten wir Mike Thorme auch keine Tantiemen für etwas bezahlen, an dem er gar nicht mitgearbeitet hat. Ich finde, dass die beiden Songs nun besser klingen, in anderer Beziehungwaren die Originale vielleicht stärker...
Cut: Bei der Original-Version von «Perfect» war doch David Johansen als Harmonicaspieler aufgeführt. War das der Johansen?
Matt: Du kennst die New York Dolls? Genau der war's! Er kam mal rein und spielte das. Auf der neuen Version (die der englischen Pressung als Bonus-Maxi beigelegt ist--die Red.) hat's den Trompeter Harry Beckett drauf.
Ich habe meine Einstellung zum Leben wohl ein wenig geändert. Das hängt auch mit einer Veränderung meiner Lebensumstände zusammen. Mir sind jetzt einige meiner Ziele klarer geworden. Wahrscheinlich lebe ich nun besser als früher - in jeder Beziehung und das spiegelt sich in diesem Song wieder. Ich habe immer versucht, meinen Instinkten zu folgen und zu schreiben, was ich fühle... zu mir selber so ehrlich wie möglich zu sein, was nicht immer einfach ist. Man muss das eigene Ego abbauen und mit sich selber ringen.

Cut: Kümmert es dich, was über dich in der Presse geschrieben wird?
Matt: Ja, das ist Eitelkeit... keiner hat es gerne, wenn er schlecht gemacht wird, man hört viel lieber: 'du bist gut, blablabla etc.' Doch die Zeitungen haben eine grosse Macht. Die können dich hochjubeln und niedermachen. Wenn jeder Kritiker mich fertiggemacht hätte, würde ich wahrscheinlich schon aufgehört haben. Es wäre gelogen, zu sagen, es sei mir egal. Mich geht's was an, weil ich viel Anstrengung in meine Arbeit investiere. Die Medien sind eben das Bindeglied zwischen mir und meinem Publikum. Das Publikum bildet seine Meinung aufgrund von vorgefilterten Informationen.
Cut: Sicher gibt es auch Fälle, bei denen du ganz anderer Meinung bist als die Presse...
Matt: Ich habe nichts gegen fundierte, konstruktive Kritik; aber wenn die dich einfach zur Sau machen wollen... Zu«This is the day» gab's einige Kritiker, die mich verrissen haben, grundlos. Zu denen wäre ich am liebsten hingegangen und hätte ihnen die Scheisse aus ihnen rausgeprügelt! (allgemeines Gelächter) ...wirklich, manchmal schreiben die so, dass man sie am liebsten umbringen würde. Aber ich mache das beste draus. Ich kann ja nicht erwarten, immer nur in den höchsten Tönen gelobt zu werden. Das muss ich eben schlucken und versuchen, es noch besser zu machen. Das gehört zum Erwachsenwerden (Kicher)... Marc Almond, zB., wurde für sein Marc&the Mambas-Album (auf welchem Matt Johnson mitgewirkt hatte --Red.) vom Record-Mirror zur Schnecke gemacht. Da ging Marc mit der Peitsche auf den Kerl los und zog ihm eine über. Er hat so viel von sich in dieses Album reingelegt und dann kommt so einer und staucht dich grundlos zusammen. Das geht an die Nieren.
Cut: Auch der NME ist ja berüchtigt für seine trendy-Verrisse...
Matt: Die halten sich sowieso über allem stehend, sie fühlen sich allmächtig. Ein paar NME-Schreiber sind doch bloss Pseudo-Intellektuelle. Der NME attackiert oft am schärfsten; SOUNDS auch, aber die sind auf einem primitiveren Level: alles, was nicht Heavy-Metal oder Punk ist, bezeichnen sie als 'artyfarty'.
Cut: ...und deine Zukunftspläne ?
Matt: Ich plane eine grosse Tour ab April.
Cut: Wirst du auch in die Schweiz kommen ?
Matt: Möglich, ja...Europa,Japan, Amerika. In Kürze gehe ich erst mal in die USA, um das Album zu promoten; sicher mache ich auch einige Videos. Das sind ungefähr meine Pläne für dieses Jahr, das wird harte Arbeit...
Cut: Matt, wir danken dir für dieses Interview !

R.F. RECORDS

Albisstrasse 111 CH-8038 Zürich Tel. 01/ 482 91 60



235 235 235

CASSETTEN/ LP's

Neu im Programm:
SPK 'Auto Da Fe' LP 17,- ;The Beast 666 , Sampler c-6o 13,- ; Trax Anthems 2 ,Sampler als Kass. oder LP 18,5o ; RED 'Deichbruch' c-36 cro2 lo,- ; Touch 'Travel' c-6o + Beiwerk 16,5o ; Bizarre in Africa, Africa - Sampler c-6o 12,- ; Independent World, mit Minimal Man,Ptose, Riff-O-Matics, Fondation, u.v.a. c-63 cro2 + gutem Beiw. 13,- ; Der Werkpilot, Ruhr-Sampler mit Industrial-Pop vom Besten mit aufwendigem Beiheft c-5o cro2 16,- ; wenige Exemp. von SPK from Science to Ritual 17,- ;wider da Canoe 1, franz. Sampler 14,5o ; Kalahari Surfers 'Cross National Produkt' c-6o 12,5o ; L.P.D. 'Kleine Krieg' 14,- ; Paris Tokyo 16,- ;

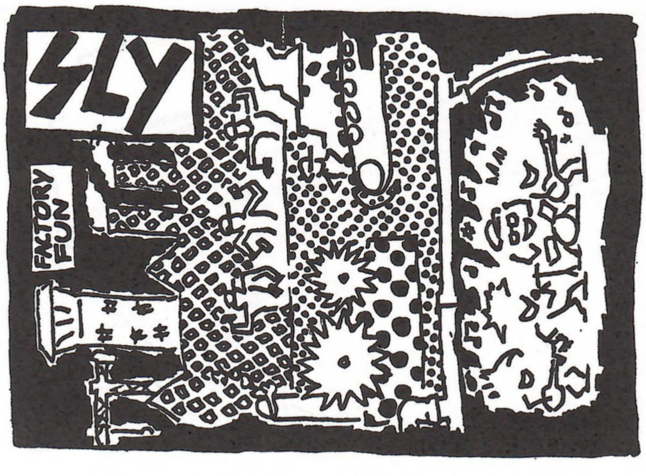
VIDEOS

Johnny Yes No,von Cabaret Voltaire 85,-
Joy Division 'Here are the young man' 89,-
New Order 'Taras Shevchenko' 89,- ; PIL live in Tokyo' 99,- ; Punk on road mit UK Subs,Exploited, GBH,u.v.a. 99,- ; Alchemy Sampler mit SPK,Chris&Cos., Test Dep.,u.v.a. 9o,- ; Berliner Krankheit mit MDK,Neubauten,Sprung a.d.W. 6o,- ; Abwärts bei Mutti 6o,- ; 23 SKIDOO, 85,- Cabaret Voltaire 85,- ;

OBERAUELERSTR. 1 5202 HENNEF 1

SPIEGLEIN

SPIEGLEIN



Sly aus Winterthur haben uns folgendes, selbst geführtes Interview geschickt.

Ein Interview mit SLY - der Wunschtraum vieler Reporter. Wir waren die ersten, die es schafften. Es würde zu weit führen, das ganze Hinund Her bis zum Zustandekommen eines Interview-Termins aufzuschreiben. Wir trafen uns schliesslich in einer Luxussuite des Hotels Hilton, Zürich. Die gemütliche Atmosphäre wurde durch eine Flasche Champagner (und eine Flasche Valserwasser) noch untermalt.

Beachy: Wer ist Sly überhaupt?
Lenz: SLY, das sind: Mösli an der Gitarre, Motti am Bass, ich am Schlagzeug und du!
Beachy: Ach ja, ich singe!
Motti: Wie sind wir denn entstanden?
Mösli: Tja...Zuerst spielten Lenz und ich bei ABRISS mit. Als wir einen neuen Gesang suchten, fanden wir Beachy. Aber leider sang Beachy so falsch, dass sich die erfolgreiche Band ABRISS nach kurzer Zeit auflöste. Das heisst, eigentlich löste sich nur unser Bassist auf. Nach langem Suchen formierten wir noch am gleichen Abend eine neue Band. Unser neuer Bassist hiess Motti. Das war Anfang '83.
Wir nannten uns zuerst SIX PACK. Da es aber noch andere Bands mit dem gleichen Namen gab (und noch gibt), tauften wir uns bald um auf den Namen SLY. Wir nannten unseren eigenwilligen Sound FACTORY FUN.
Beachy: (klarstellend) Bei SIX PACK und später bei SLY brauchte ich nun auch nicht mehr falsch zu singen!
Lenz: Wie sind wir auf diesen Namen gekommen?
Mösli: (nach minutenlangem, andächtigem Schweigen) äh... Bis jetzt hatten wir 3 Gigs. Die ersten beiden Konzerte waren recht gut. Das dritte machten wir nun wegen dem Geld. (Ein hämisches Grinsen geht durch die Runde)
Motti: Ho ho ho ho. Und ich vergass, wie ich das erste Lied spielen sollte!
Beachy: (nimmt einen tüchtigen Schluck Valserwasser) Rülps! Spass beiseite, Jungs! Wie sehen wir' s denn mit unseren Gagen?
Lenz: Das Geld kommt bei uns erst an zweiter Stelle. Was wir wollen, ist Jubel, Trubel, Heiterkeit!
Mösli: (genervt) du Depp!! Dieser Satz wird gestrichen.
Lenz: Trotzdem müssen auch wir gewisse Unkosten decken. Wir verstehen uns schon, was? (anhaltendes Nicken in der Runde)
Motti: Wollen wir uns nicht 'mal vorstellen? Wir müssen doch die andauernden Verleumdungen des BRAVO's und anderer Zeitschriften endlich einmal klarstellen.
Mösli: Jawohl!
Lenz: Ich bin der Drummer...
Motti: (aufstehend) Und ich... Scheisse! (Motti hat soeben die Flasche Champagner umgeschüttet).
Mösli: (zu Beachy) Kannst du, als Sänger, nicht einen Text vorsingen?
Beachy: (singt den Song OLD McDONALD)

Old McDonald had a pub.
But noone ever went there
Apart from some cops.
And an oink oink here
And an oink oink there.

But once a day a punk came in.
The cops pulled fast and shot
him down.
And a bang bang here
And a bang bang there.

Old McDonald received the meat.
He fried it fast and sold it cheap.
And a Big Mac here
And a Big Mac there.

But the moral of the history is,
Iah iah ooo,
Look out if you eat a Mac
IT COULD BE YOUR FRIEND.

Motti: Bravo! Wir sind wirklich gut. Unsere Songs sind echt stark.
Lenz: (abschliessend) Ich danke uns recht herzlich für dieses aufschlussreiche Interview. Ich wünsche uns für unsere Zukunft möglichst viel Glück und Erfolg und ein langes Leben.
Motti: (leert mit einem Schluck den letzten Rest Champagner) PROST!

SLY

Live:

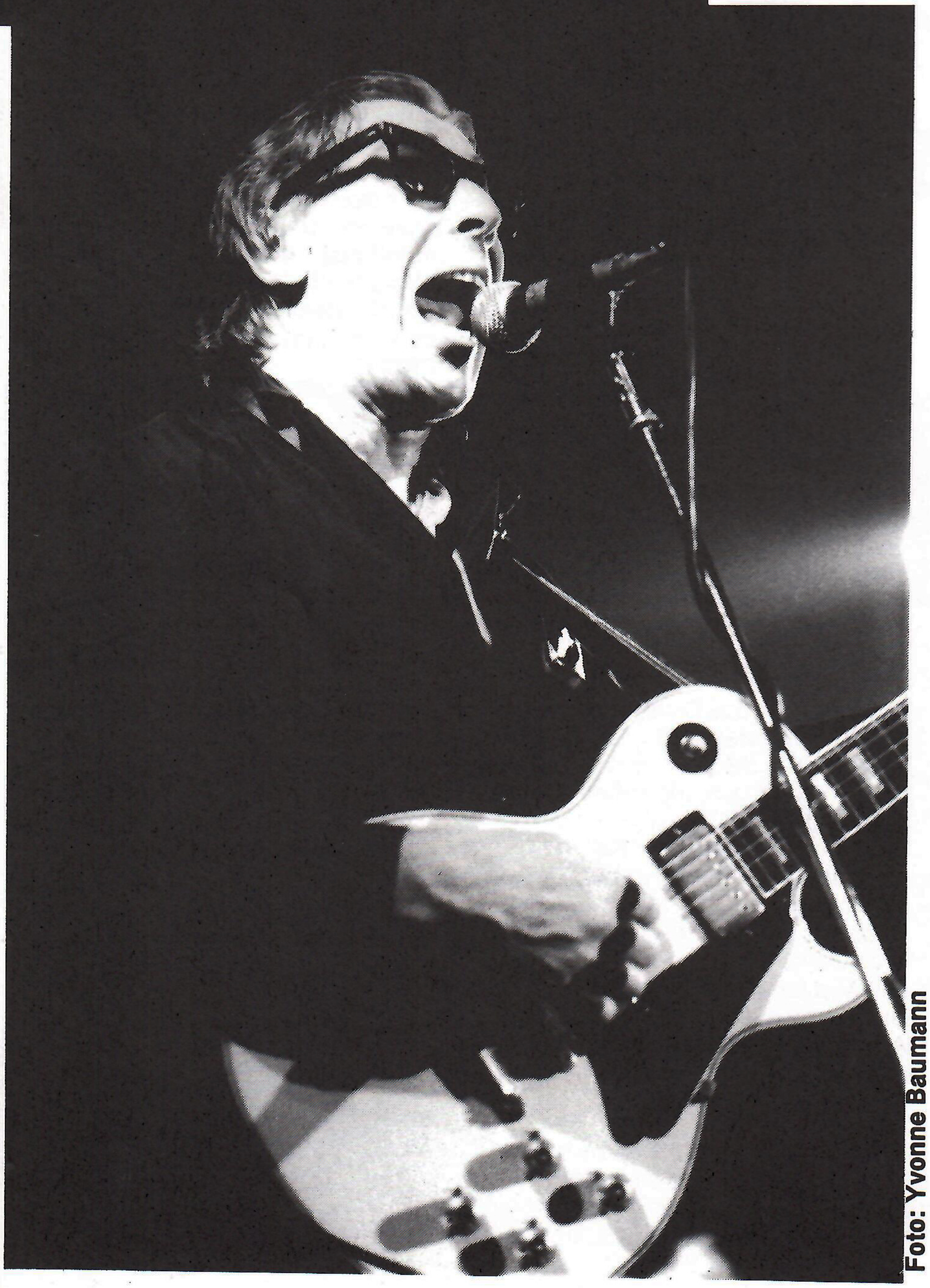


Foto: Yvonne Baumann

The Meteors
(Dingwalls, London)

Psychobilly hörst du im Moment an jeder Ecke Londons; aber nicht von BlaBla-Rock'n'Roll-Bands wie den Stray Cats gespielt.
Bands wie King Kurt, Stingrays, Cannibals - und eben **The Meteors** frischen den «eingefahrenen» R&R wieder etwas auf.
Die Meteors spielen in Triobesetzung sehr harten, schnellen Punkabilly; Sound, der in die Beine fährt, Kids, die halbnackt rumhüpfen, schlagen, schwitzen, prägen das Bild.
Dass die Meteors eine heisse Live-Band sind, kann man auf ihrer neuen Live-LP hören. Ich hoffe, dass sie bald einmal die Schweiz besuchen.

Rene Gratl

John Cale
(Volkshaus Zürich)

Ich kann mich nicht erinnern, an einem Konzert im Volkshaus je so wenig Volk gesehen zu haben; kaum 200-300 Leute geben John Cale die Ehre, was sicher auch mit den hohen Eintrittspreisen zusammenhängt. Cale hat seine neue Band mit Dave Young, Andy Meerman und David Lichtenberg mitgebracht: eine solide Truppe ohne grosse Ausstrahlung. Er selbst wirkt leicht gruselig, fast angeschimmelt. Cale, der Überlebende des Atomschlages...
Trotz gelegentlich mitreissender Momente bleibt die Musi spröde und Cale's Ausstrahlung bedrohlich; der Terror ist allgegenwärtig. Leidenschaft uns quälende Intensität kontra Erwartungshaltung der Rockkonsumenten. So bleibt auch mein Eindruck des Konzertes zwiespältig. Neben Songs seiner neuen LP (ausgezeichnet: «Hungry for Love») sind Sachen älteren Datums zu hören (anscheinend unvermeidlich: «Waiting for my Man»), wovon «Guts», «Pablo Picasso» - und natürlich «Heartbreak Hotel» (Grabesstille im Saal) am meisten beeindrucken.
Ansonsten: viel verzweifelt/wütende Ausbrüche, für die ich anscheinend an diesem Abend nicht sehr empfänglich bin.
Die Zugaben sind dann wieder vom Besten: «Fear», hypnotisch und hart, - und das von Cale solo dargebotene «Close Watch»: nackte Intensität!

von Tony Lauber

THE NITS ON TOUR

MO, 26.3.	Zürich, Volkshaus
DI, 27.3.	TV SRG Karusell
DI, 27.3.	Basel, Atlantis
MI, 28.3.	Basel, Atlantis
DO, 29.3.	Bern, Bierhübeli
FR, 30.3.	Genf, Moulin A Danse
SA, 31.3.	Genf, New Morning

PROMUSIC

Sihlhallenstr. 19, 8004 Zürich Tel. 01-241 40 20

Grösste Auswahl
Günstigste Preise
24-Stunden-Service
Habt ihr sonst noch einen Wunsch?
Gitarren, Keyboards, Verstärker, PA-Anlagen, Drums in Zürichs aktuellem Shop

Wir haben alle Exklusivitäten fest im Griff!

SCHALLPLATTENHANDEL

LP'S NEUIGKEITEN FR.14.80

GET RECORDS

MARKTGASSE 13, 1. STOCK,
8001 ZÜRICH
TEL. 69 23 03

Plattenlabels

Kaum ein anderes US-Label betreibt seine Repertoire-Politik mit soviel Liebe zu Rockmusik und Humor wie die Leute von Rhino Records (das übrigens aus einem Plattenladen hervorgegangen ist) aus Santa Monica, Kalifornien. Hier sind wirkliche Fans und Sammler am Werk, die für ihresgleichen schon manch verloren geglaubte Perlen veröffentlicht haben.

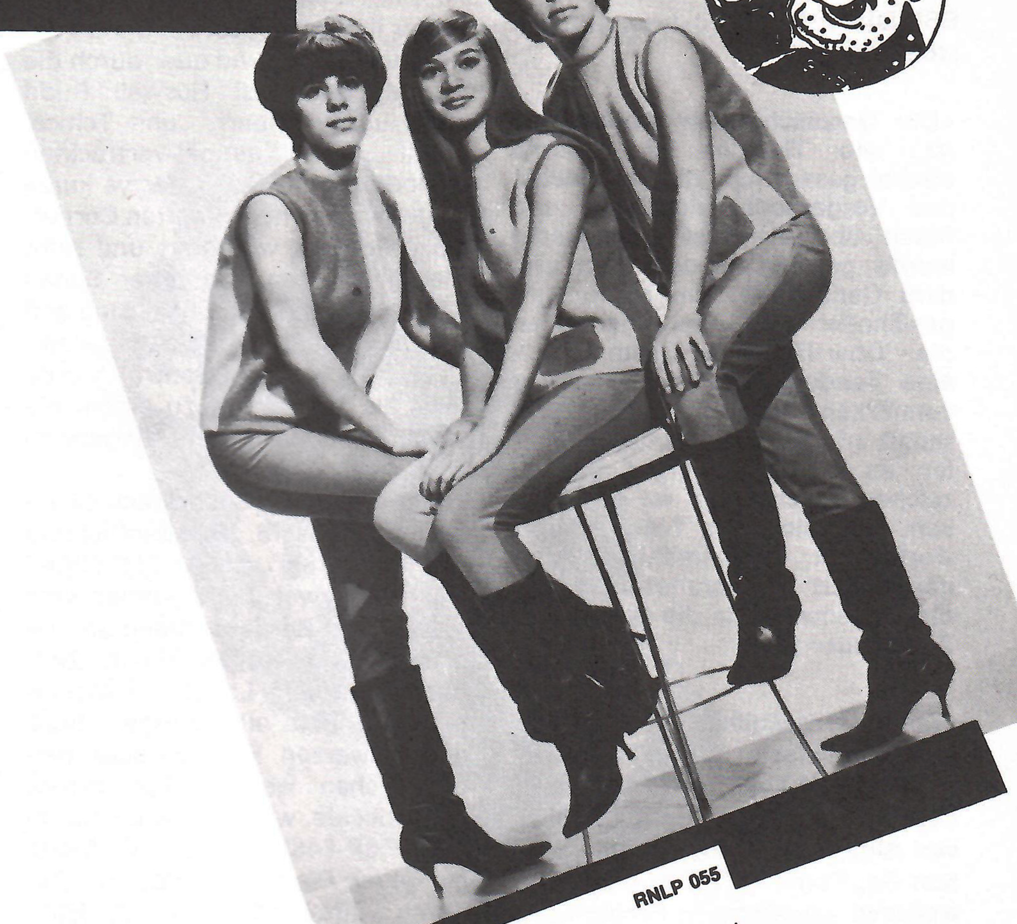
von **Tony Lauber**

Leider kann ich nur auf einige wenige Platten ausführlicher eingehen. Da wird iner **«Greatest Hits»** Reihe mit Gründlichkeit Geschichte aufgearbeitet; die Anthologien der **Standells, Box Tops, Love** und **Tim Buckley** sind alle sehr empfehlenswerte, sorgfältig zusammengestellte Platten.

«The Best of the Ohio Express» und **«The Best of the 1910 Fruitgum Company & other Bubblegum Smashes»** sind zwei Sampler, welche die kurze Zeit der aktuellen «Bubblegum»-Welle dokumentieren: Göttliche Ohrwürmer, mit Methode auf's Minimum reduziert. Bubblegum-Kennzeichen: Good Time Music & tanzbar, eingängig, melodiöse Fun Music. Zwei der wichtigsten Producers waren Jerry Kasenetz und Jeff Katz.
Die Bands als solche gab es meist nicht (mit Ausnahme der Music Explosion und The 1910 Fruitgum Co.). Anonyme Studiomusiker machten die Hits, Kasenetz/Katz sorgten für die richtige Produktion, Songschreiber wie Joey Levine waren massgeblich an vielen Hits beteiligt. Nach zwei Jahren war's aus mit Bubblegum Music, die Frische war weg.
Wenn sich eine Platte als **«The World's Worst Records»** anpreist, weckt das natürlich meine Neugier. Wie Radio D.J. Dr. Demento (aus LA) in seinen Liner Notes treffend bemerkt, sind 98% aller Schallplatten Mist, über das eine Prozent guter Platten ist schon soviel Druckerschwärze vergeudet worden, dass es auch wieder ärgerlich wird. Das vorliegende Meisterwerk widmet sich dem verbleibenden Prozent, den Platten, die «We love to hate», wie Demento meint («Show the world your true brilliance, buy this record!»). Meine Erwartungen sind nicht enttäuscht worden, auch wenn diese Tracks mich keinen Moment mit der beiliegenden Kotztüte (no joke, man!) liebäugeln liessen...(Musik von Tiny Tim, den Residents und Vico Torriani hat mich wahrscheinlich schon mächtig abgestumpft...)..!
Und trotzdem: unter den schrecklichen 14 Tracks hier finden sich einige Höhepunkte exzentrischer Komik (und die kommt bei Rhino nie zu kurz): The Seven (!) Stooges massakrieren Iggy's «I Wanna Be Your Dog», Jimmy Cross' «I Want My Baby Back» (20-jährig, aber ein preisgekrönter Nekro-Hit!) appelliert an die dunklen Gebiete unserer geheimen Wünsche, «Paralyzed», mit The Legendary Stardust Cowboy, dürfte fleissigen François Mürner-Hörern («Verbrechen auf Schallplatte», DRS 3 Sounds) schon bekannt sein. Das Temple City Kazoo Orchestra schmettert ein Klassik-Medley (welches allerdings nicht die einsame Klasse ihres «2001 sprach Kazoostra»-Höhenflugs erreicht), der Uralt-Sinatra-Hit «Young At Heart» klingt mit Wild man Fishers Schrott-Gesang lieblicher denn je. Mein persönlicher Favorit: Gloria Balsam (von wegen!) mit «Fluffy». Die Dame steht ganz in der Tradition berühmter Falschsängerinnen wie Florence Foster-Jenkins.
Herzerweichend! Alles in allem erklingen auf dieser LP sadistische Attacken auf sogenannten «guten Geschmack». 20 Jahre höherer Blödsinn!

The Best of Louie Louie: Was haben Zappa, Julie London, Iggy Pop, Barry White, Tom Petty, Blondie, The Beach Boys, David McCallum (der Schauspieler?), Toots & the Maytals und die Kinks gemeinsam? Sie alle haben irgendwann eine Version des Rock-Standards «Louie Louie» aufgenommen; wovon mir, nebenbei gesagt, die Iggy Pop-Version auf «Metallic K.O.» die Liebste ist....! Die Story des Songs begann 1955 mit Richard Berry, einem jungen schwarzen Musiker (aus Los Angeles), der nach eigener Aussage Inspiration in einem Song namens «One For My Baby» fand. Berry, der damals noch mit der mexikanischen Gruppe Ricky Rivery + The Rhythm Rockers spielte, bekam bald einen Solo-Kontrakt und sein «Louie Louie» wurde ein mittlerer R&B-Hit. Wegen Geldmangels verkaufte Berry sein Recht an dem Song, was sich in der Folge als krasser Fehler entpuppen sollte! Die definitive (klassische) Version isz sicher jene der Kingsmen aus dem Jahre 1963: ein Smash-Hit in den USA, dem vermeintlich obszöne Lyrics gar eine FBI-Untersuchung zur Folge hatte!! (Man stelle sich das mal vor!) «Louie Louie» ist der wohl meist aufgenommene Song des Rock'n' Roll. Neben den erwähnten «klassischen» Versionen enthält die Rhino-LP wirklich bemerkenswerte Variationen, von Middle-of-the-road-Soft-Pop der Sandpipers, der wilden Sonics-Version, (grossartiger Gitarrensound!), bis hin zum Big Band Arrangement der Rice University Marching Owl Band, oder dem Gospelchorus der Impossibles. Viel Power machen dann die Versionen von LA's The Last und den Punks von Black Flag frei. Ein Gag besonderer Art stellt die Version von Les Dantz + His Orchestra dar: trendy-technotype-Funk nach Bowie's «Let's Dance» gestrickt. Von «Louie Louie» existieren über 2000 Versionen und hier sind 10 der Besten drauf! (Und auf Volume 2 dann bitte Iggy Pop, Flamin' Groovies, Patti Smith....!)
Wonder Women History Of The Girls Groups bringt ein Wiederhören mit einigen der besten Girl-Groups der Sechziger: The Chiffons, The Dixie Cups (von denen das Original von «Iko Iko» stammt) und natürlich The Sangri Las, mit «Leader Of The Pack» und «Walking In The Sand». Wer ausser den Go Go's keine US-Girl-Groups kennt, soll hier mal reinhören: leichtschmelzend & zart...(Anspieltip: «I Love How You Love Me» von den Paris Sisters (produziert vom jungen Phil Spector 1961).

Rhino Records



Rhinos immer wieder offensichtlicher Sinn für Humor dokumentiert die Veröffentlichung solcher Platten wie «Elvira Presents: Vinyl Macabre», «Beatlessongs» und «The World's Worst Records».
Elvira Presents: Vinyl Macabre ist ein Fest für Horror-Gourmets. Die unwiderstehliche Elvira (in LA ist sie eine bekannte Radio-Präsentatorin) führt uns auf's Glatteis der Vinyl-Horror-Produktionen. B-Movies auf Schallplatte! Allein schon Elvira's Intros und Outros sind prickelnd genug, sich die Platte anzuschaffen. Neben älteren Klassikern wie «Monster Mash» und «Haunted House», sind auch aktuellere Sachen vertreten. Die Comanteens mit «The Hunter» oder «Red Lipstique's Drac's Back». Meine Favoriten: «Twilight Zone» mit Neil Norman and His Cosmic Orchestra und das (ebenfalls instrumentale), sehr an B 52 erinnernde «Out Of Limits» der Challengers. Eine fabelhafte Platte, doch wo bleiben Scr. Jay Hawkins und Scr. Lord Sutch, Roky Erikson??? Oldies but Ghoulies!
Beatlessongs ist eine Ansammlung von Obskuritäten, welche alle ein Thema gemeinsam haben: die Beatles. Die teils recht bejahrten Aufnahmen («My Boyfriend Got A Beatle Haircut») wirken heute meist unfreiwillig komisch, teilweise sind sie aber recht witzig («The Invasion», eine konfuse Toncollage zur Beatlesinvasion in den USA) und ironisch; so etwa Jack Nitzsche's «Beatlemania»-Instrumental, oder der «Beatle-Rap» der ominösen Quarrymen. back at the Beatles with laughter is one of the best ways to remember them!»
«Looking back at the Beatles with laughter is one of the best ways to remember them!».
Allerdings.
Vergleichbar mit der obskuren LP «The Andrew Loog Oldmann Orchestra Plays The Greatest Hits Of The Rolling Stones» (von ca. 1966) ist die Rhino-LP **Kinky Music**. Da erklingen die grossen Kinks-Hits der Jahre 64-66, gespielt vom Larry Page Orchestra (arrangiert von Ray Davies). Ein Muss für jeden Kinks-Fan!

(Rhino-Platten sind erhältlich bei Jamming, Olten)

ESP-DISK: Seit 20 Jahren auf der Höhe der Zeit

«Die Geschichte der Philosophie ist, wie Theodor W. Adorno einmal gesagt hat, die Geschichte des Vergessens. Probleme und Ideen, über die einst nachgedacht wurde, geraten aus dem Blick und dem Gedächtnis, um später ungewöhnlich und neu wieder an die Oberfläche zu kommen - eine Tendenz, die sich noch zu verstärken scheint: die Gesellschaft erinnert sich immer schneller an immer weniger. Kennzeichen unserer Zeit ist ein Denken, das sich der Mode unterworfen hat; es schmäht die Vergangenheit als veraltet und gibt die Gegenwart für die beste aller Zeiten aus» 1)

«Die interessanteste, lebendigste und verückteste AVANTGARDE-SCHALLPLATTENFIRMA ist ESP-DISK in New York, u.a. Entdecker von Albert Ayler, Pharao Sanders, Sun Ra, Fugs, GODZ & unzählige weiteren, höchstens in Fachkreisen bekannten Musikern (vor allem Jazz, Folk und Rock-Poetry)» 2)

von **Santo Trafficante**

Eintauchen in die kalten Winter New Yorks, in die Musik von ESP-DISK, dem wichtigsten unabhängigen free-music-label der frühen 60er Jahre. Nicht die relativen Kassenschlager Fugs, Holy Modal Rounders, Godz und Pearls Before Swine, alles Kultgruppen der internationalen Hippie- und Yippie-Szene, sind hier von Belang, sondern die epochalen Aufnahmen von Leuten wie Albert Ayler, Pharao Sanders, Ornette Coleman, Albert Ayler, Sun Ra und nochmals Albert Ayler.

Anstehen in den zugigen Korridoren der «New York Eye and Ear Control», in Schlangen von Schwarzen, darunter ein mottenzerfressener Bärtiger mit vaselinbeschmiertem Gesicht: Schutz vor dem Wabern der Welt (3). Die Kamera fährt langsam durch die Korridore, hinaus ins grobkörnige, graugesprenkelte grellweise Licht. Albert Aylers Riesensaxophon röhrt in den tiefen Registern, hinter ihm schmeisst die Band Tongirlanden kreuz und quer durch die Gänge: Posaunist Roswell Rudd rupft und blubbert, John Tchicai spielt seine simpel-vertrackten Melodiebögen, Don Cherrys kurze Statements vom gestopften Cornet, Gary Peacock wummert und reibt die Bass-Saiten, Drummer Sunny Murray ist überall dabei, 'stop and go', durchhängen und davoneilen - 'New York and Earl Control' wurde 1964 als Soundtrack zu einem nie fertiggestellten Film aufgenommen.

Hauptsache, der Soundtrack ist erschienen - als 16. Veröffentlichung von ESP-DISK', 1966. ESP-DISK' war rund zwei Jahre vorher vom Advokaten Bernard Stollman gegründet worden, zu einem Zeitpunkt, als kein Label die experimentelle und aufmüpfige Musik der schwarzen Free-Musiker veröffentlichen wollte. 'The artists alone decide, what you will hear on their ESP-DISK' ', steht als Motto auf jeder Platte des Hauses. Dadurch wurden die rund 80 ESP-platten, die im Zeitraum von rund fünf Jahren erschienen, zu wertvollen Dokumenten einer weitgehend untergegangenen Musik (4). ESP-Platten, lange als Sammelstück gehandelt, werden nun von BASE Records in Bologna (5) teilweise wiederveröffentlicht udn schon jodelt Ayler auf seinem steinharten Blatt wieder, in den höchsten Tönen dunkel vibrierend.

Also gut, nochmals zurück zu Albert Ayler: Albert Ayler ist der Vater aller Punk-/NewWave-/Avantpop-Saxophonisten der Lora-Logic/RipRig&Panic/PigBag/Tödliche Doris-Schule. Gerade Rip Rig&Panic haben sich ungeniert in der Free music der ESP-Avantgardisten bedient - was an sich zu begrüssen ist; bedenklich stimmt bloss die geschichtslose Rezeption durch das schicke New-Wave-Publikum. Aber jetzt Albert Ayler: Albert Ayler kann eigentlich gar nicht Sax spielen - technisch ist *ihm jeder Berner Jazzschüler über*legen. Man hört sich nur mal an, wie Ayler in einer Aufnahme von 1963 mit dänischen Studiomusikern, denen seine Klangvorstellungen gänzlich fremd sind, sich durch Charlie Parkers «Billie's Bounce» durchquält (6). Auf den späteren ESP-Platten beweist Ayler, dass Musik aud Klängen und Melodien schöpft und nicht aus fleissig herangezüchteter Virtuosität - eine Erkenntnis, die sich heute die 'Lounge Lizards' zunutze machen. Ayler improvisiert nicht über Akkordfolgen, sondern über Melodien, die oft der Volks-undMarschmusik entstammen könnten, und über fragmentarische Themen. Sein unwarscheinlich kräftiger Ton könnte einem Abflussrohr entlockt sein. John Coltrane vertraute Ayler an, er hätte geträumt, wie jener spielen zu können, im Wachzustand hätte er dies aber nicht fertiggebracht. Der ESP-Sampler, der in einem Bastelverfahren quadrophonisch hörbar zu machen war, enthielt für 99 cents 42 einminütige Ausschnitte aus dem Programm. Hier zeigt sich die Vielseitigkeit des Labels: von historischen Aufnahmen mit dem Bebop-Pianisten Bud Powell über Gato Barbieri, Gunter Hampel, Steve Lacy, das New York Art Quartet mit Rudd, Tchicai und als Gast dem schwarzen Schriftsteller Leroi Jones; die erste Aufnahme des jungen Pharao Sanders mit einem melodiös dominierten Hardbop; Maron Brown, dem Altsaxophonisten, der schon damals zu Latin-Melodien tendierte; weiter über Frank Wright und Ornette Coleman zu den Beat-Poeten Alan Ginsberg, William S. Burroughs, Lawrence Ferlinghetti und Gregory Corso mit expressiv-düsteren Vorträgen, die eine starke Athmosphäre ausstrahlen - auch wenn man die Texte nicht versteht (7). Ein eher schauerliches Kapitel sind die ESP-Platten der weissen radikalen Gruppen wie die Fugs, die unter dem Banner der politischen Aufklärung sich dazu hergaben, althergebrachte Hörgewohnheiten z zementieren - das typische Liedermachersyndrom. Immerhin dürften diese Platten das finanzielle Rückgrat von ESP-DISK' gebildet haben. Denkbar, dass sich der clevere Stollman auch Gelder der Internationalen Esperanto-Gesellschaft gemischelt hat - die erste ESP-Platte hiess nämlich 'ni kantu en esperanto', was wohl 'wir singen in Esperanto'

heissen dürfte. Zudem sind die Copyright-Angaben auf den Labels der Platten in Esperanto gehalten. Ich darf noch auf zwei ESP-DISK's hinweisen, die ich als besonders wichtig erachte: 'Ornette Coleman's Town-Hall-Concert' und 'Patty Waters Sings'. Ornette Coleman hat dieses Konzert 1962 selber organisiert, damals noch etwas unerhörtes. Die Platte gehört zu Ornette's schönsten, da er sich hier unbelastet vom Druck eines Produzenten voll entfalten konnte. 'TheArk', ein Sax-Marathon, nimmt die ganze zweite Seite ein. Auf der ersten Seite noch eine wunderbare Version von 'Doughnut' und zwei Stücke mit String-Quartet-Generve, eine Obsession Coleman's, die man halt in Kauf nehmen muss...

Patty Waters ist eine echte Offenbarung. 'Sings' wurde 1965 aufgenommen. Mit weicher, leicht heiserer Stimme singt sie Balladen - über mich, ganz sicher - zu impressionistischer Pianobegleitung mit wellenförmigem Rhythmus. Die Songs heissen etwa 'Why can't I come to you', 'Youthrill me' 'I can't forget you'. Ungewöhnlich vor allem der Ablauf der Lieder: Der Titel besteht einfach aus der Anfangszeile, von dort geht's ohne Reim und Wiederholung, ohne strenge Struktur durch den ganzen Kosmos teurer Gefühle - eine Platte für Vollmond-Nächte.

ESP-Platten sind Zeitlose Statements und Gehören in den Haushalt jedes musikinteressierten Menschen. Historische Aspekte sind dabei nicht von Belang - dass die Covergestaltung, die manchmal gar auf den Namen des Interpreten verzichtet, als revolutionär galt, können wir heute kaum mehr nachvollziehen -, aber seit ESP_ DISK' liegt die Musik als System verschieden beschrifteter Schubladen auf dem Misthaufen der Geschichte - und das gibt uns die Möglichkeit, wieder in diese Schubladen zurückzukehren und dort wie der Einbeinige Zinnsoldat Verwirrung zu stiften.

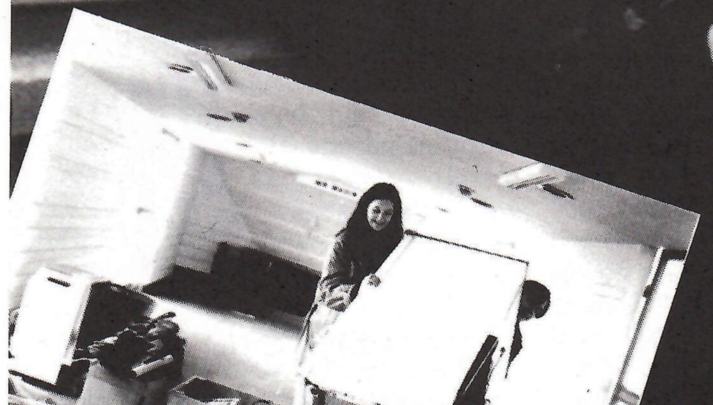
Anmerkungen:

1) Russell Jacoby: Soziale Amnesie. Frankfurt 1978
2) HOTCHA! Nr. 49. Zürich 1970
3) Albert Ayler soll sich kurz vor seinem mysteriosen Tod das Gesicht mit Vaseline beschmiert und ziellos durch die Strassen New Yorks geirrt haben
4) Heute feiern ja Be- und Hardbop im amerikanischen Jazz wieder fröhlich Urständ, als hätt' es die Free Music nie gegeben
5) BASE Records, Via Castiglione 109, I-Bologna. Vertrieb in Deutschland: Rosy Records, 98 Karolinenstr., 463 Bochum. Dass Recommended Records diese Platten in der Schweiz nicht vertreibt (?)
6) A. Ayler, Free Jazz (America 6100)
7) Leider hat BASE Records diese Dichter-Platten nicht neu aufgelegt - wer kann mir Überspielungen dieser Platte vermitteln? Schreib an Box 12, 2500 Biel 3

Komedieschiff KOMEDIE AUF DEM WASSER

Seit Anfang Februar dient ein am Zürcher Bellevueplatz vertäutes Bierschiff Tag für Tag als Beiz, Theater & Konzertlokal in einem. Die Leute des freien Theaters **«Komedie»** haben diese Idee ausgeheckt und realisiert - und zeigen einer auf Subventionen fixierten «Alternativszene» einmal mehr, wie man selbstständig schaffen kann. Dabei lüften sie auch den Modergeruch des Mediums Theater, das verbunden mit einer Beiz, seinen Platz mit andern Ausdrucksformen teilend, beweglich inmitten der Stadt Zürich stattfindet - in nächster Nähe der harten Drogenszene nota bene. - Noch bis Ende März finden täglich Theatervorstellungen, Performances, Konzerte & Dichterlesungen statt.

Yvonne Baumann hat die hier zu Papier gebrachten Bilder eingefangen



BIER
ZH 58
WADIN

Der rechte Weg

Ein Film von David Weiss und Peter Fisch

PF: Wir hatten einmal, nach «Der geringste Widerstand», ein Projekt für einen anderen Film, den wir dann nicht gemacht haben und das hätte dort auch aufgehört mit einem gigantischen Konzert, mehr mit Maschinen. Das haben wir für «Der rechte Weg» übernommen, weil wir fanden, dass es für die Geschichte gut sei, wenn die zum Schluss Musik machen. Es lässt sehr viel offen. Ja, weil: Musik ist ziemlich was Unverbindliches (lacht). So ein bisschen Gefühl, oder?
DW: Wenn du so eine Geschichte hast, wo zwei einfach rumlatschen, musst du irgendwie ein Ende finden; ein bischen müssig, sie könnten sich verabschieden, aber wenn es so ein bischen eine andere Ebene bekommt...
PF: Möglichkeiten für einen Schluss wären: sie treffen noch andere an oder eben: sie verabschieden sich oder der eine bleibt oder irgend sowas, aber das wollten wir irgendwie offenlassen; auch, weil du am Schluss mit solch einer Moral einfahren musst und so endet es eben mit der Einsicht, dass das immer weiter geht, dass sie immer weiterlaufen.
CP: Oder weitertrommeln...
SW: Man kann es auch so sehen, dass sie dort die Musik erfinden. (Die Rede ist übrigens von der letzten Szene des Films, die auch auf der Plattenhülle dargestellt ist: über einem Nebelmeer sitzen Bär und Ratte und machen auf Baumstämmen mit Holz eine ziemlich monotone, unheimliche Musik).
DW: Und sie machen es ja auf Instrumenten, die eindeutig nicht tönen. Also, diese Hörner sind ja nicht ausgehöhlt. Ich glaube auch, dass man das sieht.
CP: Jaja.
DW: ...dass sie nur so tun als ob.
PF: ...oder dass sie übernatürliche Kräfte haben. Was sagst du jetzt?
DW: Dass sie sich das nur einbilden! So ist das nämlich.
CP: Man könnte auch das Gefühl haben, **eine** Musik spielt - nicht sie spielen Musik.
PF: Das stimmt auch.
SW: Dass sie sich auch verselbstständigt. Sie fangen an sie zwar an

Musik von Stephan Wittwer

und dadurch, dass sie sie spielen, kommt das dann wie von selbst und löst sich auch von ihnen. Es ist also auch in dem Sinn ein mystisches Erlebnis.

CP: Und du wusstest, dass die Musik in diese Richtung gehen sollte?

SW: Also, es war so: die Musik hätte nicht direkt an eine Zeit erinnern sollen und hätte auch nicht so etwas Archaisches haben müssen. Auch von den Figuren her. Auch nichts Geschliffenes. Sie musste etwas mit den Figuren zu tun haben. Durch das hat sich das ergeben. Viel von der Musik ist eben auch vom Bild bestimmt und durch den Schnitt; und wenn sie blasen, dann bläst es. Oder wenn sie schlagen, dann schlägt es. Da ist zum Beispiel Knut Remond vor einem Fernseher gehockt, mit solchen Hölzern und hat dazugespielt; da war es völlig aussermusikalisch bedingt, woher ein Schlag kommt; der kam einfach vom Bild her.

Und klar: die andere Komponente ist dann der durchgehende Rhythmus, der irgendwie auch sehr naheliegend war. Der ist dann auch nicht vom Bild her bedingt. Das ist mehr das, was du vorher auch gesagt hast: Plötzlich ist irgendeine Musik da, die sie nicht mehr spielen; das ist dann der Teil der Musik, der auf einmal passiert oder kommt.

CP: Wie habt ihr zwei begonnen miteinander zu arbeiten? (Frage ist an DW und PF gerichtet)

DW: Es ist uns langweilig gewesen.

PF: Wir haben uns in der Bar kennengelernt...beim Trinken (lacht).

DW: Das erste, was wir zusammen gemacht haben, war ein Ausflug zum Möbel-Pfister.

Das kennst du ja sicher auch: dass man zu Kollegen sagt, man sollte mal das und das machen, und bei uns war es einfach dumm, dass wir es dann auch einmal gemacht haben... Wir dachten uns, man müsste einmal etwas mit Abfall und Zeugs, das daheim rumsteht, ein Bild machen. Und plötzlich fanden wir: ja, jetzt machen wir das. Dann haben wir die Wurstbilder gemacht - ich weiss nicht, ob du die kennst.

Fortsetzung S. 24

Gesprächsnotizen aus dem Interview vom 6. Februar 1984 **von Christian Pfluger**

SoUL

von Hanspeter Künzler

Und für einmal soll's hier nicht nur um die Roots-an-sich gehen, sondern auch gleichermassen um die Roots der Roots. Brüstet sich doch Stiff Records damit, soeben die «erste Platte eines britischen Gospelchores» veröffentlich zu haben. Ob Stiff da wirklich die allerallerersten sind, scheint fraglich, doch ganz ausser Zweifel steht die Tatsache, dass die Anerkennung des Gospelgesanges als lebendige Musikform auch jenseits der Mauern vereinzelter Quartierkappellen in Grossbritannien längst überfällig war. Eh als nicht kommt dies daher, dass es dem weissen Publikum heute schwer fällt, unter dem Begriff «Kirche» etwas anderes als den Schrein/die Mottenkiste für alle Arten von Konservativismus zu verstehen. Für die schwarze Bevölkerung Amerikas und der Karibik andrerseits, welche von den weissen «Herrschaften» seit den Sklavenzeiten konsequent «entheidnet» und «verchristlich» worden war, hat(te) die Kirche auch eine andere Bedeutung: wenigstens da konnte man sich treffen, konnte man reden, sich zur Vergangenheit erinnern, Pläne schmieden - obwohl die Weissen gerade deshalb alle afrikanischen Religionen verboten hatten, weil sie hinter deren «unverständlichen» Gesängen revolutionäres Tun befürchteten. Kein Wunder, dass sich die afrikanische Vergangenheit bald auch in der «christlichen» Umgebung einlebte (Gott sei Dank!) und unter anderem dem europäischen Kirchengeblök einen musikalisch-geistigen Doppelboden einbaute (zum Schrecken der Plantagenbesitzer - noch 1917 wurde auf Trinidad & Tobago die «Spiritual Baptist Church» als zu «unzivilisiert und gefährlich» betrachtet und prompt verboten). Auf rein musikalischer Ebene kann die Entstehung des «Soul» direkt auf diesen Kirchengesang/Gospel zurückgeführt werden; viele - auch ganz junge - Soussänger/-innen geben noch heute als Grundstein ihrer musikalischen Entwicklung ihre Jahre beim lokalen Kirchenchor an. Zumindest in den USA gibt es eine Reihe von «Gospel-Superstars», von denen **Andrae Crouch, Edwin Hawkins,** und **The Mighty Clouds of Joy** nur die bekanntesten sind (auch **Maria Muldaur** singt jetzt übrigens Gospel). In Grossbritannien ist das heute vor allem insofern anders, als besonders die Teenage-Boys die Kirche politisch als allzu dulderisch betrachten und ausserdem von den kurzen Hosen direkt in Trainer und Dreadlocks umsteigen. Trotzdem: in von Jamaikanern bewohnten Stadtgegenden sind die Kirchen jeden Sonntag einer von **den** Treffpunkten. Und der Chor einer solchen Kirche kann jetzt eben in den Rillen zweier Stiffs bewundert werden: ersten auf Madness's «Wings of a Dove»-Single und zweitens auf der 5-Track 12 «Clean Heart». The name of the Band: **The Inspirational Choir of the Pentecostal First Born Church of the Living God;** eine prächtig frische Brise, und: laut hören!

& Reggae

Vor ein paar Jahren löste **Johnny Osbourne** mit der Veröffentlichung seines 'Truths And Rights'-Album nicht nur einen wahren Begeisterungssturm im Publikum aus, sondern leider auch einen Wirbelwind übelster Piratenaktivitäten: praktisch jeder Ja-Produzent fand da plötzlich ein paar aufmotzbare Osbourne-Gesänge im Regal, die ebenso postwendend wie hemmungslos auf den vorerst noch gierigen Markt losgelassen wurden... Obwohl in dieser Produktlawine viel fünftklassiges steckte, überleuchtete die melodische und soulmässige Qualität des für Coxsone Dodd's Studio One aufgenommenen 'Truths and Rights'-Sets (auch 'Fally Cover' und 'Warrior' sind mit Vergnügen hörbar) alles Minderwertige so kraftvoll, dass der Sänger von den Lesern vom 'Black Music & Jazz Review' zum 'meistversprechenden Reggae-Newcomer' des Jahres 1980 gewählt wurde. Dies, obwohl der Johnny schon damals eine vierzehnjährige Gesangs- und Plattenkarriere hinter sich hatte, zuletzt mit der kanadischen Band 'Ishan People' (Kanada ist ein weiteres Ziel arbeitssuchender (Jamaikaner). Nach dieser ersten Erfolgsexplosion wollte es dann eine Weile lang scheinen, als erteilte Osbourne das selbe Schicksal wie vor ihm hundert andre, die im desperaten Versuch, ihre ganze Zukunft an diesem einen Erfolgsmoment aufzuhängen, zu bald zu viel wollten, sich talent- und qualitätsmässig zu dünn verstrichen und so den (plattenkaufenden) Respekt des Publikums verspielten. Well! Not so at all! Erwies sich das Jahr 1983 doch als ein äusserst vortreffliches für J.O., der mit seinem 'Water Pumping' nicht nur **DEN** Reggae-Hit des Jahres lieferte, sondern daneben noch etliche Top-Ten-Hits mehr zu verbuchen hatte und grad jetzt in den Black Echoes Charts die Plätze zwei (mit dem exzellenten 'Trouble Maker') und sechs ('If You Love the Rub A Dub') innehat. Dazu ist nun erst noch ein weit mehr denn passables Album gekommen. Selbiges nennt sich (selbstverständlich) 'Water Pumping' (Greensleaves) und hat neben dem Titelsong und 'Trouble Maker' acht weitere Tunes drauf, die sich alle zwischen zumindest 'solid' und 'eins A' bewegen. Offen

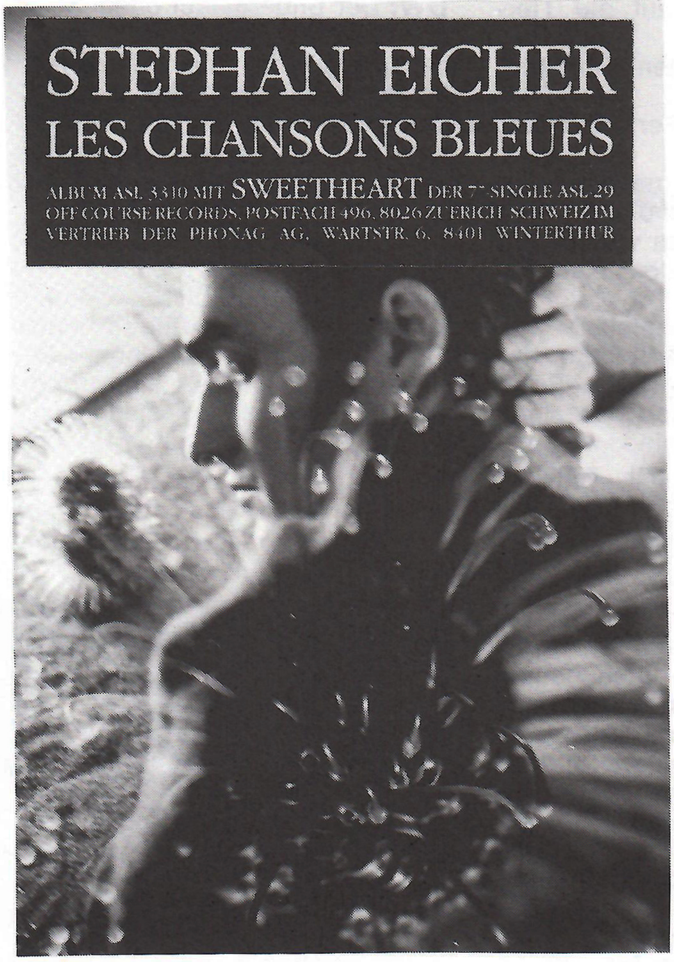
hörbar ist Osbourne's Melodiemuse so weit vom Austrocknen entfernt wie seine Stimme (in Komination mit effektvollen Background-Vocals von den Black Cruciales) vom Verrauchen. Dazu sorgen Sly & Robbie in Tandem mit der Hi Times Band speziell in Songs wie 'Rolling Reggae' und 'na Look Nobody' für gehörige Hitze. Diese rhythmische Präzision und energetische Härte wird, wie das in der Natur der Sache liegt, in den Dub-Versionen in ein weit grelleres Rampenlicht gestellt Zu finden sind diese auf dem auch grad eben herausgekommenen Zwillingsalbum 'Prince Jammy Presents Osbourne in Dub'(CSA), auf welchem der mixende Prinz seine Vision klar in der Lautsprecherpotenz jener Super-Hi-Fis (und aber in keiner Weise auf den reklamierenden Nachbarn) fixiert hat. Experimentieren tut er wenig, dafür aber kräftig die Härte von Bass und Drums fördern...
Schon schier experimentell ist andererseits 'Anthem' von **Black Uhuru**, (Island) worauf selbige Kombo sich endlich aus dem über die letzten paar Alben hinweg chronisch gewordenen Immergleich-tön-Problem zu lüpfen versucht. Das Resultat ist ein geradezu abwechslungsreiches Set, das besonders dann in die Knie haut, wenn die Bläser loszufegen beginnen ('What is Life', z.B.!). Sly und Robbie steuern ihren üblichen Schwung - plus ein bisschen mehr - bei, und kümmern sich auch um die Produktion.
Gregory Isaacs seinerseits bleibt auch nicht stehen: vom Gefängnis (die Entlassung und Rückgabe des Reisepasses ein Zeichen dafür, dass jener illegal besessene Revolver tatsächlich dem 'Freund' und nicht Gregory selbst gehörte?) zog es in scheinbar direkt ins Studio, wo er dem neuen Album noch die letzten Schliffe gab und vermutlich zumindest die zwei Prison-Songs 'Out Deh' und 'Dieting' hinzufügte. Untermalt von den Roots Radics und von Paul 'Groucho' Smykle mit dem für ihn üblichen Wundermix versehen, fährt 'Out Deh!' (Island) da weiter, wo 'Night Nurse' aufhörte: spezialsoulig vorgetragene Love Songs durchzogen mit zünftigen Felsbrocken aller Art. Und besonders in 'Dieting' dehnt sich Gregory Isaacs in neue Richtungen aus. Check it!
Die 12-inch Disco 'Tug-A-War Game' (CSA) ist tragischerweise schon wieder eine Gedenkplatte: es ist die letzte Aufnahme von **Lacksley Castell**, der vor einigen Monaten verstarb. Musikalisch fällt sie vor allem wegen einer melancholischen Melodika im Hintergrund auf, auch wenn Lacksley selber nicht immer die rechten Noten erwischt. Auf der B-Seite findet sich **Earl Sixteen**'s 'Rise in the Morning', eine weitere, ohrenschmeichelnde Roy Cousins Produktion.

DER RECHTE WEG

CP: Ich kenne nur das mit dem eitlen Pack vor dem Spiegel.
PF: Genau, das ist eines davon.
CP: Und das war dann die erste Sache?
PF & DW: Ja, das war das erste.
CP: Und dann habt ihr den ersten Film gemacht?
PF: David ist dann nach Los Angeles wohnen gegangen...abgehauen nach Hollywood.
DW: Ich finds nur gut (lacht), ich sei nach Los Angeles gegangen, um zu wohnen. Sonst habe ich ja auch nicht viel gemacht. Ich habe eigentlich meistens gewohnt dort (sagt das ganz trocken). (Lachen).
PF: Er hat schaurig viel gedacht in dieser Zeit.
DW: ...verschiedene neue Konzepte verworfen...
CP: Ent- und verworfen...
DW: Ja, ich habe mich ein bischen erholt dort.
Dann hat Peter mich besucht, und da fanden wir, Hollywood, oder...es war eher zufällig, dass ich dort gewohnt habe.
PF: Wenn du dort die Studios anschauen gehst und alle Leute reden vom Film und du bist Künstler, das interessiert sowieso niemanden (lacht), da haben wir uns überlegt: jetzt versuchen wir auch einen Film zu machen.
DW: Was die können, das können wir auch.
CP: Wie kamt ihr auf die Tierkostüme?
PF: Wir wollten keinen Kunstfilm machen, der irgend...
DW: ...so Richtung Performances, Videos oder so...
PF: Wir dachten, wir machen einen richtigen Film mit Handlung.
DW: Das einzige, das wir hatten, war ein Freund, der Kameramann war.
PF: Aber keine Schauspieler.
DW: Uns selber darstellen, das war eigentlich das grösste Problem. Und es hatte dort so einen Kostümverleih, da sind wir mal reingegangen, um zu schauen und haben uns die beiden aus vielleicht 200 Kostümen rausgesucht.

CP: Und eben, der Film ist relativ schnell entstanden.
DW: Zwischen der Idee, einen Film zu machen bis zum Trench sind etwa fünf Tage vergangen. Die Geschichte haben wir einfach einmal aufgezeichnet. Peter ist dann mit dem Material in die Schweiz gegangen und hat den Rohschnitt gemacht; da mussten wir gewisse Sachen nachdrehen, es war übrigens Super-8.
PF: Übrigens hat sich die Haltung während des Drehens noch verändert.
DW: Der Bilderablauf blieb gleich, aber beim Text haben wir gemerkt, dass, weil die das Maul nicht bewegen, die auch das Gegenteil des Geplanten sagen können; dass sie Streit haben können, wo sie vorher gar keinen Streit hatten.
PF: Und das war natürlich gut, weil du dann nicht einfach eine Idee hast, und du bist der Dummkopf, der sie ausführen muss. Du kannst also zu einem Zeitpunkt noch etwas ändern, der spät ist. Oder in Frage stellen.

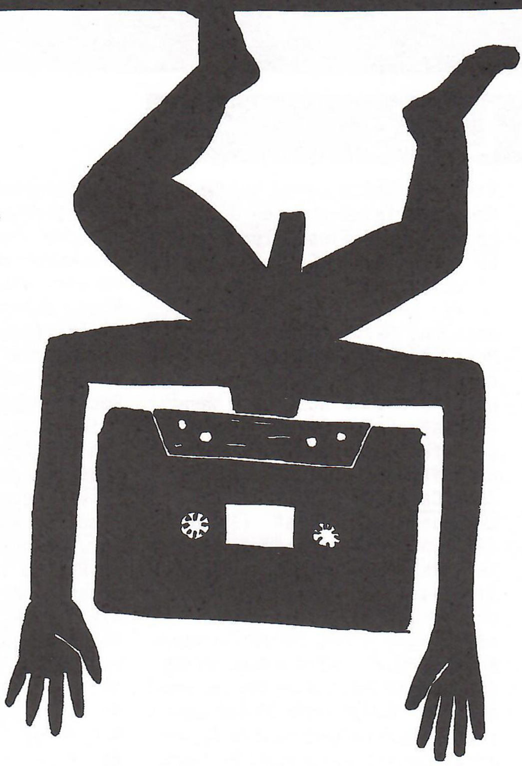
Wir vermieten
kurz- oder langfristig
alle Musikinstrumente
und Orchesterelektronik
islermusig
8006 Zürich
Stampfenbachstrasse 110
Telefon 01/363 22 81



STEPHAN EICHER
LES CHANSONS BLEUES
ALBUM ASL 3310 MIT SWEETHEART DER 7" SINGLE ASL 29
OFF COURSE RECORDS, POSTFACH 496, 8026 ZUERICH SCHWEIZ IM
VERTRIEB DER PHONAG AG, WARTSTR. 6, 8401 WINTERTHUR

neuheiten
recommended records
Produktion& Vertrieb
Magnusstr. 5
8oo4 Zürich
o1/241 5o 55
ETRON FOU LELOUBLAN
Les Sillons de la terre
STOP THOSE SONGS
V-EFFECT
energiegeladene Musik
GOLDEN PALOMINOS
mini-LP
STEPHAN WITTWER
Der rechte Weg
mini-LP
SCHAMANEN CIRCEL/ATTRITION
NACHT'RAUM
RAINCOATS
Moving
WHA HA HA
FRED FRITH Cheap at half the price LP
LINDSAY COOPER The Gold Diggers LP
CATHERINE JAUNIAUX/TIM HODGKINSON Fluvial LP
SONIC YOUTH Kill yr idols mini-LP
THE SMITHS What difference does it make? 12"
.eigener Laden und Postversand im
intoxiqué
ladenkombinat
Engelstr. 62 8oo4 Zürich o1/241 86 36
Kataloge anfordern!
Di - Fr 11 - 18h30 | Sa 11 - 16h
DIE ANDERE MUSIK

C A S S E T T E N



«Ein provisorischer Bericht gegenwärtiger Cassettenaktivitäten in der Schweiz sowie einige Besprechungen von mehr oder weniger neuen Tapes und eine Klarstellung in eigener Sache»

von **Christian Pfluger**

In der Schweiz haben sich unterdessen zwei Vertriebe für Cassetten organisiert, was ja auch allerdringendst nötig wurde. In Biel macht Ruedi Tüscher **Calypso Now**, dort gibt's jede Menge in- und ausländischer Cassetten. Er selbst schreibt: «...diese Vertriebsgeschichte ist für mich Teil einer informellen Vernetzung einer industrie-unabhängigen Musikszene...» Ich erhalte regelmässig Informationen über neue Tapes in seinem Programm, hier eine kurze Zusammenfassung: obskurer Hall-Rock'n'Roll bringen **We R7, Rock'n'Roll is the Most** und **The mystery plane:** «The dead Presley tapes». Geräuschorgien und Experimente bringen **Pourquoi de paix? Muzak de NTL** oder auch von den Schweizern **Nisus Anal Furgler** (dazu Ruedi: «Der Titel hat mit der analen Phase in der Persönlichkeitsentwicklung zu tun, die Phase, in der das Kind die Welt sich aneignet...auf die Gesellschaft übertragen ist ein typischer Exponent K.F.» - Katalog und Infos gibts bei: Calypso Now, Jurastr. 2, 2502 Biel. Auch von mir nächstens mehr über die dort erhältlichen Cassetten.

Stupide Records nennt sich der andere Vertrieb; hier gibt's Eigenproduktionen, zB. ein Livetape von **Crazy** oder **Music Juice**, letzte werden als Zürcher Reggae-Pop, englisch orientiert, beschrieben. Na, ich weiss nicht. Auch hier jede Menge Tapes aus In/Ausland, die **Atlantikschwimmer** gibt's dort, **Cleaners from Venus**, überall mit Lob bedacht, Cassetten aus Italien und BRD. Katalog und Infos über: Stupid Records, Postfach 272, 8105 Regensdorf.

Und jetzt wieder einmal eine Klarstellung: ich kann auf dieser Seite nur das beschreiben, was ich zugeschickt bekomme. Daraus folgt: irgendeine Vollständigkeit ist überhaupt nicht möglich. Wer was schickt, sollte früher oder später hier auftauchen. Zweitens, auch sehr wichtig: auf Aktualität verzichte ich ein& allemal; diesbezügliche Kritik, wie sie vor allem aus der BRD kommt, wo die Cassettenverhältnisse nun «mal ganz anders sind, ist ab & sofort nutzlos, vor allem, wenn sie in diesem belehrenden Ton daher kommt, mit denen Trendys die Provinz aufklären. Wer Neuestes will, soll Spex lesen. Ich glaube nicht, dass man in der Cassettenszene dieses Neuheiten/wer bespricht-sie-zuerst-Gefaxe, wie's bei den Platten gang und gäbe ist, nachäffen sollte. Und wenn jetzt wider Erwarten ein paar Leser übriggeblieben sind, kann ich noch ein paar Tapes vorstellen, alle sogar neueren Datums: von **Servil**, einem meiner Favoritenlabels (hallo Stefan! - ich sollte viel mehr Grüsse unterbringen - Porto sparen!), gibt's zwei-ein-halb neue Produktionen: **Pure Luege live in Belgrad** ist ein fiktives Live-Konzert mit Schnellzugscharakter, der Applaus ist geschickt zwischen die PunkPop (man verzeihe mir diese Klassifizierung)-Stückchen eingeblendet, so dass man sich in einem kochenden Konzertsaal wähnt. Zweimal zehn Minuten, und man hat keinen Atem mehr. Gesungen wird in Englisch, ob's also wie früher nette kleine Geschichtchen sind, die erzählt werden, kann ich nicht sagen. Die zweite Produktion nennt sich **Variable Monotonie** (eine Doppel-Cassette) und damit ist fast alles gesagt. Mit Synthie/RhythmusBox/Stimme wird eben dies erzeugt. Klingt im ersten Ohr langweilig, im zweiten immer besser!

Von **Dagi Bernhard**, regelmässigen C-Seiten-Lesern keine Unbekannte mehr, gibts Miniaturen unter dem Titel, ähem: «Freundeskreis femininer Soldaten», den es während des 1.Weltkrieges wirklich gegeben haben soll. Kurze Basslinien, Schlagzeugeinsätze, Geräusche lösen sich im ca. 8-Sekunden-Rhythmus ab. Ich mag's.

Cassete des Monats bei **235**, dem deutschen Cassettenvertrieb, ist «Independent World», ein internationaler Sampler mit Gruppen aus USA, Japan und Europa. Wieder eine Möglichkeit, dies und das zu finden für interessierte Hörer mit dem «individuellen Geschmack». Ich hebe nichts hervor, sondern empfehle die C einmal mehr als Fundgrube (mehr fällt mir bei Samplers langsam nicht mehr ein - aber vielleicht gibt es ja einmal eine Entdeckung zwischen all den Sampler-Beiträgen, die einen für Mittelmässiges entlohnt).

Wenn nichts mehr schief geht... soll die C-Seite wieder regelmässig erscheinen.

Schöne Tage & bis demnächst, Christian

Tapes & Infos an: Christian Pfluger, Wartstr. 14, CH-8032 Zürich

Plattentips

LP's

Viele berühmte Leute halfen dem Material-Bassisten Bill Laswell beim Einspielen seiner LP 'Baselines' (Celluloid) mit -Fred Frith, Michael Beinhorn, George Lewis, Ronald Shannon Jackson, Martin Bisi, David Moss. Viel Rhytmusarbeit zeichnet die LP gesamthaft als gute Tanzmusik aus, auch wenn ein paar Stücke recht jazzig ausgefallen sind. Nicht gerade aufregend präsentiert sich John Cale auf seiner neuesten LP 'Caribbean Sunset' (Island /Ariola); plump konfektionierte Rock-Arrangements vermögen die Tatsache, dass Herr Cale uns im Jahre 1984 nichts zu sagen hat, nicht zu verdecken. Fast wehmütig möchte man da an die letzte LP 'Music for a new society' (1982) mit ihren sehr subtilen, tiefgreifenden Songs oder die viel rauhere LP 'Honi Soit' (1980) zurückdenken. Kevin Coyne, ein Altersgenosse von Cale dagegen bricht mit seiner aktuellen LP 'Legless in Manalia' (RTD/Disctrade) recht mutig wieder zu neuen Ufern auf, was man von ihm, schenkte man Berichten über Auftritte und Gespräche in jüngster Zeit Glaube, nicht unbedingt erwarten konnte. Sein Aufbruch geht eigentlich zurück zu seinen Wurzeln, dem Blues nähmlich; doch interpretiert er diese Ausdrucksweise auf eine ihm sehr eigene Art- so schief und kauzig wie dieser 40-jährige Mann als Person äusserlich in Erscheinung tritt. Stephan Eicher zeigt sich auf seiner ersten LP 'Les Chansons Bleues' (Off Course/ Phonag/RF Records) als vollkommener Entertainer. Er singt in drei Sprachen, zitiert verschiedene Stile und zeigt sich als Meister im Behrrschen diverser Instrumente & moderner Technik, sowie im Arrangieren der Songs. Er versteht es gleichsam Schmelz, Rasse & Weltschmerz zu vereinigen und damit fast jedermanns Gefühle & Stimmungen irgendwo anzutippen. Dabei verfügt Stephan offenbar über ähnliches Talent wie Michael Jackson, Paul McCartney oder Boris Blank von Yello, die allesamt fähig sind mit scheinbarer Leichtigkeit Hits hinzuwerfen, die riesige Massen anzusprechen vermögen – erstaunlich daran ist, dass sie alle eher Einzelgänger, denn einer Szene zugehörig sind. Blank und Eicher arbeiten beide mit Klangbildern dieser Welt, die für Träume stehen & Sehnsüchte vertonen; und da gehört alles rein: Text und Sprache, Instrumentierung- so ist etwa die französische Sprache wichtig für den Ausdruck des Weltschmerzes. Die Persönlichkeit des Performers kommt dabei eigentlich kaum direkt zum Ausdruck; sie geht irgendwo in den vorgetragenen Träumen auf - das Bild vom Rock'n'Roller in 'JBG' beispielsweise kennen wir alle. Ein Rudolph Dietrich (Blue China) dagegen - gewiss ein hervorragender Songschreiber - arbeitet wohl viel reflektierter, bringt dabei seine eigene Person sehr stark ein und schafft daran, bis das eigene Bild stimmt. Die Songs und die Aussage werden dadurch viel spezieller und ungemein präzise, so dass viel weniger Leute driekt angesprochen werden. Diejenigen allerdings, die die Sache verstehen (und womöglich die eigene Persönlichkeit in gewisser Hinsicht darin wie derspiegelt sehen), erfassen seine Musik viel vollkommener, was weit über einen reinen Unterhaltungswert hinausgeht. Auch gern zur Klasse von Stephan Eicher gehören möchten wohl Kurt Maloo und sein Partner Felix Haug, bekannt als Double; die Distance eines singenden Weltstars scheint mir auf der neuen Maxi 'Rangoon Moon' (Polygram) etwas unangebracht zu sein, ist doch von einem jubelnden Publikum weit und breit nichts zu hören. The Basle Collection '83 heisst ein Sampler, auf dem zehn Basler Bands mit je einem Stück vertreten sind. Die LP ist gut produziert, technisch perfekt, stilmässig sehr ausgewogen und wohl deshalb auch staatlich subventioniert: für alle Angehörigen dieser Bands als Souvenir geeignet. 'Der Rechte Weg' (Electric Unicorn/ RecRec) von Stephan Wittwer ist der Soundtrack zum gleichnamigen Film von David Weiss und Peter Fischli. Diese beiden Herren - als Bär bzw. Ratte verkleidet - ziehen im Streifen in verschiedenen Landschaften der Schweiz umher, ohne jedoch einem Menschen oder einem menschlichen Werk zu begegnen. Wie der Film keine Story hat, so ist die Musik auch ohne klare Struktur; doch die beiden Viecher sorgen mit Aussagen zu ihren Entdeckungen für viel Ueberraschungen - und Stephan Wittwer versteht es ausgezeichnet, mit seiner synthetischen Musik diese ganz unbewusst gelebte Natürlichkeit zu dramatisieren und den Hörer selbst auf Entdeckungsfahrten zu führen. Die Nicht-Struktur des Soundtracks lässt unheimlich viel Platz für einige Vorstellungen, gerade auch, weil die offen gelassenen Räume nicht durch zwanghafte Improvisation aufgefüllt werden.

VON MICHAEL LÜTSCHER

ETRON FOU LELOUBLAN
"LES SILLONS DE LA TERRE"
(TURBO-MUSIC)

"Die Situation zwingt mich unvermeidlich zur Analyse." Etron Fou Leloublan (Wer die Uebersetzung nicht kennt, kann diese im Artikel von Partick Landolt vom Tagi vom 1.Februar nachlesen) ist eine vierköpfige Gruppe aus Avignon/Frankreich, und "Les sillons de la terre" ist ihr fünftes Album. "Bald wird alles auf dem Kopf stehen."
Lebt die Musik auf den vorderen Alben vor allem von der Leichtigkeit, mit der sie die verschiedensten Stile, wie Jazz, Chanson, Rock und Folklore zu einer eigenen Musikform - einer Musikform, die nicht im herkömmlichen Sinne eine Form hatte, sondern die sich durch die Entwicklung innerhalb der Form auszeichnete - verbanden, so hat dieses Album ("Les Poumons Gonflés" hatte es bereits angetönt) ein weiteres Element, das die Gruppe von anderen unterscheidet: die unverbrauchte Verspieltheit, wie sie auch bei Rip, Rig & Panic zu hören war. Deutlich hört man das auf "Le Lavabo", einem Song über eine Person, die beim Aufheben des Zahnpastadeckels den Kopf am Lavabo angeschlagen hat. "Dreifarbige Sprache, pommadierte Worte." Die Texte sind kurze Geschichten über alltägliche Situationen. Sie sind meist ironisch, nie intellektuell, sie haben Spannung und harmonieren mit der Musik. "Ich hätte nie gedacht, dass du ein Junge bist." Dieses Album ist - um es ganz banal auszudrücken - das Leben, mit seinen Veränderungen, mit seiner Vielschichtigkeit, mit seiner Ungestümheit, seinen Regentropfen, seinen Wolkenpumpen. Es gibt keinen Ton, der überflüssig ist, keinen der fehlt. "Alle sind hässlich." Zweifellos ist "Les sillons de la terre" das beste Album der Etron Fou Leloublan. Wer in letzter Zeit ein Konzert der Gruppe erlebt hat, kann sich sehr gut vorstellen, was ihn auf diesem Album erwartet: mit Worten kann man das nur mangelhaft umschreiben. "Das Fest ist zu Ende." Diese Platte ist nicht zu empfehlen für Leute, die langweilig und dumpf sind. Ebenfalls sollte man sie niemandem vorspielen, der nur Tanzmusik hört oder solchen die auf Heavy Metal stehen. Geeignet ist sie für Menschen mit Witz und Charme. "Reste encore, enfant noir, ou va-t-en dans les airs /J'ai peur de ton regard cette lumière du désert." ("C'est pas bien").

MARTIN SCHORI

V-EFFEKT
"STOP THOSE SONGS"
(ROUGH TRADE/RECOMMENDED REC.)

'V-Effect' gehören zu den zahlreichen New-Yorker Bands, die in Europa bekannter sind, als in ihrem 'Heimatland'. Dies liegt natürlich an der amerikanischen Geschichtslosigkeit und -Verdrängung, die eine recht eindimensionale Kultur hervorbrachte, die zu Rezeption komplexer, mehrschichtiger Phänomene, wie sie etwa eine aktuelle Musik darstellt, quersteht. Kraftmeierei und Epigonentum, das geht in die platte Wahrnehmungsstruktur der Amis rein wie John Holmes in Seka. - Solche Anspielungen auf die Populärkultur, wie ich sie hier grad souverän mache, sind V-Effect fremd. Sie sind eine durchwegs ernsthafte Band mit durchwegs ernsthaften Anliegen: Imperialismus, Aus-

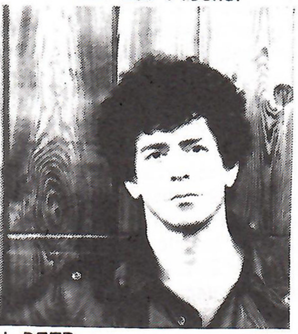
beutung der Dritten Welt, USA raus aus Lateinamerika. Die subtileren Sachen habe ich allerdings nicht verstehen können, denn die Musik ist recht hektisch, der Gesang oft ein Bellen in schneller Serie. Bei soviel 'message' sollte die Beilage eines Textblattes eigentlich selbstverständlich sein! Nun, man versteht's auch so. Die Musik ist von unwahrscheinlicher Intensität, die Instrumente - Altosax, Bass und Drums - stehen gleichberechtigt nebeneinander, der Fundus an rhythmischen Einfällen scheint unerschöpflich. Dies dürfte vor allem Bassistin Ann zuzuschreiben sein, die trotz ihrer kurzen Spielpraxis eine faszinierende Virtuosität entwickelt hat. Schade, dass die Gruppe wohl für einige Zeit in Europa nicht mehr zu sehen sein wird. Ann hat im September ein Kind geboren, David, der Saxophonist, verdient sich seine Brötchen als Kellner in einem jüdischen Speiserestaurant, Drummer Rick spielt jetzt in einer anderen radikalen New Yorker Band, 'Bump Bump' - vielleicht kriegen wir die je mal zu sehen?

SANTO TRAFFICANTE

IPPU-DO
"NIGHT MIRAGE"
(EPIC/CBS)

Auf dem Gebiet von zeitgenössischer"Pop-Music" bringen die Japaner doch immer wieder ide besten Sachen: Virtuos, intelligent, inspriert, abwechslungsreich und brillant...dazu noch eine gewisse Stimmung, die bei den abendländischen Studio-Produktionen fehlen. So auch die neue Ippu-Do, im wesentlichen weiterhin Masami Tsuchiya und Akira Mitake an Keyboards, Synthis, Emulators. Ihre Verwendung des synthetischen Instrumentariums ist ungeheuer modern - eigentlich sollte man von Avantgarde sprechen, wenn sie ncht (wie die meisten japanischen Gruppen, die wir in Europa kennen) mit einer betonten Pop-Sensibilität schaffen würden. Tatsächlich aber versuchen sie für das neue Instrumentarium eine neue Sprache zu entwerfen, die ihnen gerecht ist und nichts mehr mit den herkömmlichen Pop-Idiomen zu tun hat. Ihre Programmation der Drum-Computer zB. ist dermassen raffiniert und unaufdringlich, dass ein Vergleich mit den traditionellen japanischen Perkussionen in Erinnerung gerufen wird. Ansonsten ist wie bei allen guten Synthetikern ein Vergleich mit dem aufgestellteren Bowie der Eno-Trilogie unvermeidbar - das hat die Japaner damals sicher sehr beeindruckt, wobei zu sagen ist, dass sich der Dancing-Meisterdieb wiederum bei Yellow Magic "inspiriert" hatte.

von Bob Fischer



LOU REED
"LIVE IN ITALY"
(RCA)

Der New Yorker Underground tat sich ächzend auf und gegar zwei Heroes: den grossmäuligen Songschreiber aus Brooklyn -LOU REED - und das wütende Universalgenie Cale. Während ich Reed vor Jahren schon mal (vorschnell) abgeschrieben habe, verunsicherte und überzeugte Cale auch während der letzten Jahre. (Cale's neue LP find ich nicht besonders inspiriert, sie scheint mir eher eine Mixtur der Alben ab dem durchaus genialen "Paris 1919" bis und mit "Music For A New Society" zu sein)
Lou Reed's "Blue Mask"-LP hab ich dann als Überzeugendes, superbes Comeback betrachtet.

"Live In Italy" wurde mit den Musikern eingespielt, die auch auf den letzten beiden Studioalben ("Blue Mask" und "Legendary Hearts")zu hören waren: Material-Drummer Fred Maher, Gitarrist Bob Quine (beide Musiker spielen auch mit Richard Hell) -- und der Ausnahmekönner Fernando Saunders am Bass.
Die Aufnahmen stammen von zwei Konzerten (Verona und Rom) der letztjährigen Italientournee. Was die in dieser Formation eingespielten Studioaufnahmen schon erwarten liessen, wird hier auf eindrückliche Art und Weise bestätigt: dies ist die beste Lou Reed-Band seit der (heavylastigen) Hunter/Wagner-Besetzung von '74. ("Rock'n'Roll Animal" anhören, Kids!!!)
Diese Klasseband von '83 haucht solchen ausgelutschten Standards wie "Walk On The Wild Side" oder "Sweet Jane"neues Leben ein.
(die neuen Versionen von "Heroin" und "Waiting For My Man" allerdings find ich so ziemlich überflüssig)
Was den hier verewigten Lou und seine Band so speziell macht, ist erst mal die Frische, die schiere Spielfreude im Team, die hier rüberkommt. Dazu kommt, dass die Herren Quine, Maher und Saunders nicht zu den slicken, konturlosen Typen gehören, die sich meist in Lou Reed's Band die Ehre gegeben haben. Jeder von ihnen agiert seit Jahren in den unterschiedlichsten Grenzbereichen des Rock: von Jazz-Funk bis Avantgarde. Diese Talente sind auf dem vorliegenden Live-Album zu einer explosiven Einheit verschmolzen. Neben den oft butterweichen, singenden Bassfiguren von Saunders ist es hier besonders Quine, der seiner Gitarre den aussergewöhnlichsten Trash-Sound entlockt, den man sich denken kann (und die unkonventionelle Spielweise macht ihn zum einzigen Neuerer der Rockgitarre, den ich in den letzten paar Jahren gehört habe, vom Allroundgenie Frith mal abgesehen...).
"Rock & Roll" (ahh, welch ein Klassesong das immer noch ist!) mit Onkel Lou: Distanziert interpretierte Goodies aus dem Giftschrank der Vinyljunkies (hii, Bob). Die Freude ist gross, Lou in solch bestechender Form altern zu hören.
Die Tracks:
Sweet Jane, Waiting For My Man, Martial Law, Satellite Of Love, Kill Your Sons, Betrayed, Sally Can't Dance, Waves Of Fear, Average Guy, White Light/White Heat, Some Kinda Love/Sister Ray, Walk On The Wild Side, Heroin, Rock & Roll. Amen.

T. LAUBER

GEORGE CLINTON
"YOU SHOULDN'T-NUF BIT FISH"
(CAPITOL/EMI)

Mit konstanter Regelmässigkeit meldet sich das Parliafunkadelic Laboratory wieder auf der Bildfläche zurück. Die Sippe ist so gross, dass etwa jedes Halbjahr ein Mitglied einen neuen Tonträger in die grosse Masse ihrer Anhängerschaft werfen kann.
An der Reihe ist jetzt Gross-Ober-Mufti-at-the-controls George Clinton. Schon letztes Jahr hat er uns mit "Computer Games" und der phänomenalen Single "Atomic Dog" beglückt. Eine Single-Auskoppelung hat es auch auf Fish":"Nubian Nut", ein köstliches Rap-Verarsche mit schwergewichtigem, geschichtsträchtigem Inhalt, von der Steinzeit bis ins Laserkrieg-Zeitalter.
So ein Treffer wie "Atomic Dog" wird es nicht werden, aber hat der Mann das nötig? Bei dem kreativen Ausstoss... Trotzdem: durchwegs enorm in die Beine gehenden Electro-Funk bietet Clinton, unterstützt von zahlreichen Funkateers, deren Kompetenz ausser Zweifel steht (ich möchte nur Bernie Worrell und Bootsy erwähnen). Nicht vergessen sollte ich, auf das 9-minütige Titelstück hinzuweisen, ein Elaborat zur Lage der Menschheit, gespickt mit tief-/blödsinnigen Kommentaren, unsere (der Menschheit) Lage mit dem Fisch vergleichend, den wir uns, bevor wir ihn fangen, selber vergiftet haben, dezent auch auf unsere verelektronisierte und überwachte Zukunft hinweisend (der BIT-Fish, get it?).
Was will man mehr?

M. KAEGI

THE PRETENDERS
"LEARNING TO CRAWL"
(WEA)

Seit den Hits "Brass In Pocket" und "Stop Your

Seit den Hits "Stop Your Sobbing"und"Brass In Pocket" sind Jahre vergangen.
Nach den Erfolgen kamen Stagnation, Todesfälle (Honeyman-Scott und Fardon) und Mutterfreuden...--die Pretenders schienen am Ende.
Umso erfreulicher, dass die Songschreiberin/Sängerin Miss

Plattentips

Chrissie Hynde und Drummer Martin Chambers eine Neuauflage der Band gestartet haben. "Learning To Crawl"(aka. P3) ist die erste LP der Gruppe mit einem Titel; er scheint mir insofern von Bedeutung, weil sich die Pretenders erst wieder eine Position im Rockbiz erobern müssen (und die alten Fans möglicherweise zu Big Country abgewandert sind). "Learning To Crawl" wurde in neuer Besetzung,--mit Robbie Mc Intosh(g) und Malcolm Foster(bg)-- eingespielt und darf als überzeugendes Comeback bezeichnet werden. Musikalisch hat sich nicht viel geändert: gitarrenorientierter, rockiger Pop, pathetisch bis mitreissend/frisch. Gleich der erste Song der LP verschafft mir wohliges Kribbeln im Nacken: das Wiederhören mit dieser (sehr bestimmten) kühlen Erotik in Miss Hynde's Stimme ist sehr erfreulich; ausserdem ist das ein herrlich rollender Rocker, der gegen Ende immer besser wird. Titel:"Middle Of The Road". Zu den weiteren Lichtblicken dieser soliden Platte zählen die Neuaufnahme von Chain Gang", die Ballade "Show Me", sowie die einfühlsam interpretierte Coverversion des Persuaders-Hits "It's A Thin Line Between Love And Hate." Die Single "2000 Miles" darf natürlich nicht fehlen, doch diese bemühte Weihnachtsstimmung mag ich weniger.... "Learning To Cràwl" signalisiert, dass mit den Pretenders wieder zu rechnen ist.

T.LAUBER

THE RAINCOATS
"MOVING"
ROUGH TRADE/RECREC

Um es gleich vorweg zu nehmen: eine Wunderschöne Platte! Der Alpenzeiger empört sich in seiner Dezember-Nummer über die Syntiegeflickerflacker von Pseudoingenieuren und Dumpftechnokraten und wünscht sich, dass diese Herren ihren Maschinenpark langsam aber sicher einpacken. Diesem Herrn kann geholfen werden: die neue Raincoats-LP ist ein fünfzigminütiges sanftes, intelligentes, konzentriertes, harmonisches Kleinod, das ganz ohne Sequenzer und Co. auskommt und stattdessen auf Vocalharmonien, Trompete, Hawaigitarre, Geige und Percussion aufbaut. Diese Instrumente werden mit einem blindgängerischen Gefühl für Details in den Grundrhythmus verwoben, sodass immer Platz bleibt für leise Stellen, neugierig machende Tonfolgen und dezente Tonefekte - Musik für geruhsame aber nicht langweilige Tage! Die Stimmen der Frauen schweben manchmal an Dir vorbei, höher als Kate Bush, dann wieder holt Dich die schon fast vorsichtige Stimme Richard's auf den Boden der Tatsachen zurück. Wer jetzt glaubt, dies sei Musik für Romantiker, täuscht sich: dafür ist sie zu kraftvoll und präzise.

Jedes Stück baut eine ganz eigene, unverwechselbare Atmosphäre auf, Wiederholungen werden elegant vermieden. 'Honey Mad Woman' hört man zweimal und man ist geheilt von Vince Clarke und Consorten. Und die Melodie trifft mein Herz hundertmal besser, als alle diese InstantHits für Supermärkte. 'Avidoso' lebt vom Wechselgesang Mann/Frau, auch hier ist die Melodie einfach zauberhaft. 'Overheards' ist das perfekte Lied für verlassene Winterabende, das Vibrat der Stimme von Gina trifft sich mit Violine und Saxophon, dahinter setzt das Piano Miniaturtupfer. Tut Euch 'was Gutes an und werft die BrutaloTechno BreakFunk-Boys-Platten dorthin, wo sie auch hin gehören: in die Limmat, den Kehrichthaufen oder sonstwohin - nur wiederfinden darf man sie nicht mehr. Für mich die erste positive Entdeckung im schicksalsträchtigen Jahr.

CHRISTIAN PFLUGER

NACHT'RAUM
(MINI LP, VERTRIEB SOLIANT)

Langsam rückt eine internationale Szene in unser Blickfeld, Gruppen mit rein elektronischem Instrumentarium, deren Musik auf einfach nachvollziehbaren Riffs basiert, die durch die Elektronik eine fast bedrohliche, faszinierende, gewalttätige Stimmung vermitteln. Namen dazu sind etwa 'Attrition' in England, 'Alu' in Berlin und 'Nacht'raum' in Burgdorf. Solche Gruppen veröffentlichen meist fast ausschliesslich Kassetten, da gerade diese Musik ohne weiteres im Wohnzimmer produziert und aufgenommen werden kann, so dass die Veröffentlichung in eigener Regie naheliegt, und dazu taugt eben am besten die Kassette. Zudem gibt die Kassette die Gewalt solcher Musik besser wieder als Vinyl, da eine allzu extreme Dynamik der Musik den Tonarm aus der Rille schlagen kann, so dass die Dynamik zur Plattenpressung eingeebnet werden muss. Nacht'raum haben nun für ihre erste Veröffentlichung trotzdem die Platte gewählt. Der Grund dürfte wohl darin liegen, dass Kassetten in etablierten Medien nur am Rande zur Kenntnis genommen werden, Plattenneuerscheinungen einheimischer Gruppen aber zum Pflichtstoff gehören und so eine gewisse Resonanz gewährleistet ist. Zur Musik, nun: Nacht'raum bringen uns das unbenennbare und grundlose Grauen, das durch den dünnen Firnis der Zivilisation, der Kultur und der Konversationen nur schlecht überdeckt wird. Schon der Umschlag zeigt auf blässlichem Hintergrund einen zerfliessenden Menschenschädel, an dem Insekten sich gütlich tun. Ein beigelegter Comic-Strip zeigt ebenfalls diese Angst vor diesen und fremden Sozietäten und Bezihungsnetzen, die eines Tages plötzlich über uns hereinbrechen könnten. Die abgedruckten Texte enthalten weite Bedeutungshöfe - bis auf ein paar Ausrutscher in ausgelutschte Clichés. Selbstverständlich spielen Nacht'raum keine Songs, sondern insistieren auf den eingangs erwähnten einfachen elektronischen Riffs, die mit sparsam eingesetzten Geräuschen und Syntieharmonien aufgeladen werden und über die sich ein ungekünstelter Sprechgesang legt. Eine Musik, nicht für den schnellen Konsum bestimmt - unbedingt kaufen!

SANTO TRAFFICANTE

Maxis

ECHO & THE BUNNYMEN
"The Killing Moon"(WEA/MV)

Ohne Schmus: die derzeit beste Maxi, die man sich für Geld kaufen kann! Auf die neue LP darf man gespannt sein. So sehnsüchtig-bombastisch waren die Bunnymen schon lange nicht mehr. Tropische, südseehafte Stimmung liegt über dem ganzen Song (das Coverfoto könnte nicht adäquater sein). Breitleinwandsound! Auf Seite 2 als Zugabe eine manische, wütende Live-Version von "Do It Right"(incl. Phrasen aus "All You Need Is Love"und"Sex Machine"). Unverzichtbar.

COMSAT ANGELS
"Independence Day"(Jive)

Viel Musik für's Geld; viel wird aber doch nicht geboten. "Independence Day" hat mir im Original auf der ersten LP viel besser gefallen. Die Live-Stücke auf Seite 2 klingen praktisch wie die LP-Versionen. Ueberhaupt, das Markenzeichen der Comsat Angels, der Monumental-Düstersound (zur Reife gebracht auf"Sleep No More")ist einem schalen Stampf-Beat gewichen (und warum, verdammt, muss auch noch die hinterletzte Band ihren guten Drummer gegen einen Drum-Computer eintauschen??).

MEL BROOKS
"To Be Or Not To Be/Hitler Rap
(Island)

Wie schon zu seinem letzten Film "History Of The World, Pt.1" gibt Mr. Kaminski auch diesmal wieder dem lechzenden Fan eine Rap-Single (mit an den jeweiligen Film anlehnendem Text) auf den Weg. Musikalisch nicht gerade übermässig originell, da ein praktisch eineiiger Zwilling von "It's Good To Be The King Rap, Pt1"(und wieder von eter Wingfield produziert), aber sprachlich vollster Brooks-Standard:"My name is Adolf - I'm on the mike, I'm gonna hip you to the story of the New Third Reich." Superbes Cover: In die Kanzel, auf der uns Mel/Adolf hilfesuchend entgegenblickt, steht eingemeisselt: WE HAVE WAYS OF MAKING YOU DANCE. Na also.

THE SMITHS
"What Difference Does It Make"
(R.Trade/Disctrade)

Alle finden sie schön (wie findet sie Karin?); ganz einfach: sie reduzieren den Pop auf's wesentliche: drums & wires. Die drei Songs der EP reissen sich/dich vorwärts, ein Loskommen ist schwer, ja, schlichtweg unmöglich, sich dem unaufdringlichen Charme zu entziehen. (Salbende Worte jaaa!)

MAXIS von MARTIN KAEGI & PIZZI (der Maus)

LP Revue

Dance

Scratch, Break, Graffiti, Electro Boogie - das sind die neuen Schlagwörter, für welche unzählige "Rap"-Compilations herhalten müssen. Der "HipHop" Ausverkauf ist in vollem Gange und dass Rap ein anderes Schicksal als dem Reggae (der seit einigen Jahren wieder in Underground- und Insider-Zirkeln herumvegetiert) beschieden sein wird, dürfte kaum zu erwarten sein. Spätestens 1985 ist Rap wieder vergessen...... Kaum eine Plattenfirma, die momentan nicht mindestens Rap- und Breake-Sampler im Repertoire hat. Nur die wenigsten davon haben einen direkten Bezug zur HipHop-Kultur. Während die EMI auf ihrem "Scratch & Break"Technogruppen wie Heaven 17 und Boytronic packt, bietet das Limburger ZYX-Label auf "Graffity Dance"pureste Disco-Musik. Auf der Zusammenstellung sind unzählige ZYX-Höhepunkte wie "Pulstar" (Hypnosis), "The End" (Ralf Hennigs) und "Do It Again" (Slinshot) zu hören. Kein einziger Titel stammt jedoch aus N.Y.C. Ebensowenig mit Rap zu tun hat Bellaphon's "Super Disco Break Dancing". Die hervorragenden Funk-Songs von C.D.D., Xena, Shannon, I.M.S. v.a. entschädigen jedoch voll. Die "Bravo" welche momentan in der BRD die Breakdance-Meisterschaften '84 lanciert, doppelt mit dem Sampler "Breakdance Sensation", (Airola) nach. Grandmaster Flash und die Rock Steady Crew sind jedoch die einzigen Bronx-Orginale darauf. Was Bands, wie Imagination oder Ministry auf einem Break-Sampler zu suchen haben, bleibt mir schleierhaft.

Auf Street Sounds ist die zweite Ausgabe der "Electro"-Serie herausgekommen. Die Two Sisters sind jedoch die einzige Gruppe, die etwas mit Space -Rap zu tun hat. Ansonsten gibt's kompromisslose Scratch-Orgien von den B-Boys (hart + erbarmungslos), traditionellen Oed-Rap (Rammelzee Vs.K-Rob) und Computer-Disco (Hashim).

Bereits zum dritten Mal gibt's Teldec's "Super Maxi"-Serie. Interessant ist bei "Dance M.I.X.E.S.", dass kein einziger Rap-Titel mehrdarauf enthalten ist. Sieben der zehn Maxi-Remixes stammen aus Italien. Italo Disco scheint immer populärer zu werden und Gruppen wie Creatures, Kano, Hypnosis, Fun Fun und Klapto weisen durchaus internationales Format auf. Auch in Deutschland wird momentan hochkarätige Funk-Musik produziert. Das italienisch gesungene, DAF-mässige "Extremix" von Novo (aus München) ist ein absoluter Dance-Knüller, und Pattoo Pop-Rap "Black & White" hat das Zeugs zu einem Hit.

Ein Muss für Italo-Disco-Fans ist "The Best Of Kano" (Fulltime/MV). Der Kano-Sänger Glen White ist zwar in den States aufgewachsen. Seine Funktion beschränkt sich jedoch lediglich auf's Singen - den Rest übernehmen die beiden italienischen Studiomusiker Stefano Pulga und Luciano Ninzatti (Pink Projekt). "The Best Of Kano" enthält neue Versionen von "Queen of Witches", "Another Life" und "I Need Love", sowie alte Songs wie "I'm Ready" und "It's A War", mit den Kano vor vier Jahren in den amerikanischen Dance-Charts waren. Kano zählen nach wie vor zum Besten, was die kreative italienische Disco Szene zu bieten hat.

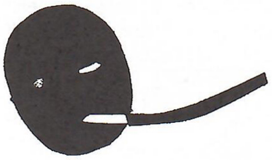
Aus der deutschen Dance & Disco-Scene stammen The Twins. Sven Dohrow und Ronny Schreinzer plaziern schon lange jede ihrer Singles in den italienischen Top 20, in ihrem Heimatland sind die beiden Berliner jedoch weitgehend unbeschriebene Blätter. "A wild Romance" (Airola) enthält 45Min. Techno-Disco mit eingängigen Melodien. In punkto Produktion könnte noch einiges verbessert werden, ansonsten gefällt mir ihr drittes Album ausgezeichnet.

Wechseln wir die Hautfarbe und Kontinent: Pechschwarzer Funk ist beim Ex-Prince-Bassisten André Cymone angesagt: "Survivin' In The 80's" (CSB), sein zweites Album nach "Living On The New Wave", reicht zwar an den Phantasiereichtum von Prince nicht heran, ist aber dennoch eine meiner Lieblingsplatten. Die Elektronik gibt auf "Survivin' In The 80's" den Ton an. André Cymone hat nicht nur sämtliche Titel geschrieben und produziert, sondern auch noch fast alle Instrumente selber eingespielt.

Enttäuschende Arbeit leistet Cymone als Co-Produzent (mit Leon Sylvers) der letzten Evelyn-King-LP. Sein Electronic-Prince-Stil steht der Sängerin schlecht zu Gesicht. "Face To Face" (RCA) ist bis auf den Opener uninspiriert und hält nicht den Standard der beiden Vorgänger.

Als Producer von David B's "Fascination" (auf Bowies bald zehnjährigem Funk-Album "Young Americans") ist mir Luther Vandeross in bester Erinnerung. Sein Soloalbum "Busy Body" (Epic) ist wie erwartet recht soulig ausgefallen. Wundervoll die neunminütige, schmachtende und absolut melancholische Ballade "Superstar" mit einem Himmel voller hängender Geigen. Druckvoll und mit einem guten Schuss Funk geht's jedoch in "I Wanted Your Love" und "For The Sweetness Of Your Love" zu.

FUNKY NOLDY



Mini - LP's

Schon gibt's zwei grundverschiedene Versionen vom neuesten Schrei aus den Markterschliessungsabteilungen der Plattenfirmen: Diesmal geht's ums Anknacken der weniger prallen Portemonnaies und das Werkzeug dazu ist die 'Mini-LP'. Version eins ist die von Island Records, welche mit ihrer 'Mini-LP-Serie' da fortfahren, wo vor zehn Jahren ihre HELP-Serie aufhörte: musikalisch erstklassige LP's, die wirklich nur im Preis 'mini' sind. Erste Früchte: Die Live-Sets von Aswad und U2, sowie die neueste Czukay/Wobble Kollaboration. Beispiele für Version 2, sind das vorliegende Trio. 33 1/3-tourige EP's mit vier, fünf Songs drauf und ebenfalls sonderbepreist. Keineswegs eine üble Idee, erlaubt die Sache doch eine erheblich bessere Tonqualität als eine normale LP und macht sie das 12-inch-nicht-LP-Format auch für solche Musikanten akzeptabel, die nicht auf Dub-Exkursionen stehen. Dazu macht sie weniger experimentierwilligen Labels ein erstes Abtasten (bzw. Vorbereiten) des Marktes für solche Bands möglich, für welche sie noch nicht unbedingt ein volles LP-Budget opfern möchte.

Bone Symphony sind ein L.A.-beheimatetes Trio von Buisnessveteranen mit Stammbaum (Scott Wilk, Marc Levinthal, Jakob Magnusson die sich hier an einer elektronikdurchzogenen Synthese von Poppigem und Vorwärtsschauendem versuchen. Das Resultat ist eine mehr denn passable Mixtur von Altem (die Gitarrensoli vom Synthesizer gespielt, z.B.) und Halbneuem. Besonders 'It's a Jungle out there' schleicht sich baldigst ins Morgendliche Pfeiffrepertorire. Aber: mit charaktervollerem Gesang wäre da noch etliches mehr dringelegen....
Sherrey Kean hat punkto Stimme keine offenhörbaren Probleme. Dafür sticht in ihren 'Mixed Emotions' tatsächlich bald eine materialmässige Schizophrenie ins Ohr. Nähmlich pendelt da die Musik konstant zwischen ärgerlichem Benatar-AOR und ganz konsiderablem Biss. Letzterer schwelt zwar leider zumeist im Untergrund und kommt nur gerade auf 'You're so minor' recht zur Geltung. Ob da wohl ein schwungscheuer Produzent (oder Plattenfirma?) der Ms.Kean ein energiemässigen Knebel zwischen die Knie geschmissen hat?
Die Rads schliesslich kümmern sich um die härteren Spektralbreiten moderner Langweilmelodierocks. Früher Radiator genannt, empfielt sich diese australische Kombo gerade noch knapp mit dem gelegentlichen Originalitätsanflug (ein Synthesizerzwitscher da und dort) und sauberer Instrumentenhandhabung. Nothing special.

Bone Symphony, 'Bone Symphony' (Capitol).
Sherry Kean, 'Mixed Emotions' (Capitol).
Rads, 'Scream of the Real' (EMI America).

VON HANS-PETER KÜNZLER

Noten und Notizen

Cat Trance (Red Flame/New Age Distr.)***1/2: die recht überzeugende Mischung aus obsessiven Perkussionen, türkisch-orientalischen Strukturen, Psychedelik und funky Bass des englischen Duos. Die A-Seite in 45 RPM mit zusätzlichem Bass für den Dance-Floor, während die B-Seite in 33 1/3 RPM zum Joint im Sofa geeignet ist. Ein Teil der Platte wurde in Istambul aufgenommen. File under: Experimental Dance Music -- Ray Manzarek "Carmina Burana" (A&M) ***1/2: ich hörte die Platte erstmals um 3 Uhr morgens in einer Discothek über die besten Schlip-Horns,und weil wir die letzten Kunden waren, wollte der DJ uns mit dieser Musik rausekeln - er erreichte das Gegenteil, ha! Manzarek ist bekanntlich der ex-Tastenmann der Doors und man muss zu seinen neueren Verdiensten die Produktion der vier LP's von X rechnen. "Carmina Burana" sind in einem bayrischen Kloster entdeckte lateinische Texte von Mönchen, die ihre Zeit mit saufen, vögeln und "sündigen" verbrachten. Der deutsche Musikpädagog und Komponist Karl Orff vertonte diese Manuskripte. Nun haben Manzarek und Phil Glass das Werk mit Synthis und ganz vorne gemixten Drums - der Chor singt weiterhin Lateinisch/eine Uebersetzung liegt bei - für die"moderne Sensibiltät" aufgearbeitet. Kitsch? Ja, natürlich, aber das erinnert mich irgendwo an Deep Purple & the Royal Philharmonic", powerfull-see what I mean? - sehr laut abspielen und eben für DJs, die skurrile Uebergänge mögen -- Amanda Lear "Tam Tam" (Ariola) **: Die ex-"Assistentin" von Salvador Dali und Covergirl von Roxy Music sieht noch immer blendend aus (I'm a fan!); der Euro-Disco für den armen Mann dieser LP wird mit Hilfe von Italo-Computer-Wizzard Tony Carrasco vor allem in den Raststätten für Langstrecken-Lastwagenfahrer gut laufen... Ihr "fremdländischer" Akzent und die Tenor-Stimme gehen auch mir weiterhin unter die Haut. -- Waylon Jennings "WJ & Company" (RCA) ****: die LP erschien gerade rechtzeitig zu seiner letztjährigen Europa-Tournee: der alte "Outlaw" ist wirklich on Top. Er hat hier all seine berühmten Freunde eingeladen und singt je einen Song mit Willie Nelson, Hank Williams jr., Ernest Tubb, Emmylou Harris, Tony Joe White, Jessi Colter - eine wahre Anthologie des streamlined, Luxus-Country von heute. Perfekter Sound, super-professionelle Musiker, swingende Arrangements; wer wissen will, wo es die Wall of Voodoo oder die anderen Rank and File herhaben, hört hier mal rein. "So you want to be a cowboy Singer" (mit Tony Joe - Deep down South) ist klassisch wie nur gewollt. ...Und wenn dich diese Musik mal packt, willst du nichts mehr anderes. Makes you feel rich and strong and free. (NB. die Frauen mit ihren kristallklaren Stimmen gehen mir gehörig auf den Wecker) -- Sante Publique "Höllenroutine/Heavenly Dead" (GE) **1/2: eine Single aus Genf; eine Seite auf deutsch, die andere auf englisch, Eigenkompositionen, kompetent, guter Sound, vorn gemixte Drums, englisches Muster des New Power-Rocks, unoriginell. The Yes-Men "Interferences/Afterglow" (YM/New Age) ***1/2: erste Single der Genfer Gruppe auf dem Label von New Age, Lausanne: exzellenter Probeschuss! Ob der Einfluss von Blue China gewollt ist? Song-Struktur, Gitarre und Overall-Sound erinnern sehr an Dietrichs Opus, plus ein Sax und Chor-Parts. Sehr kompetenter Sänger. Gigs und/oder LP abwarten.-- Surplus Stock "Dance Ersatz" (Outatune/Jamming) **1/2: ein Produkt des in Deutschland arbeitenden Engländers Robert Gidden (voc, git): mehrere gute Ideen, schräge Gitarren, eine gestpfte Trompete, Funk-Anlehnungen und ein paar jazzige Motive machen (leider) noch keine gute Platte aus. Interessant, unoriginell. -- Stephan Wittwer "Der rechte Weg" (Electric Unicorn/Rec Rec) ****1/2: die"Stereo Remixes" (vor allem die Schlussszene des Films) gehören sicher zu den radikalsten musikalischen Aeusserungen der letzten Zeit. Steff verwendet darin nicht nur die neuesten Errungenschaften der US-Dance-floor-Szene, sondern kreiert - von der Aussage des Films animiert und im Einklang mit dem "primitiven" Setting (die Urschweiz) - eine fiktive (nicht-afrikanische) ethnologische Musik, die ganz neue Perspektiven für die Tanzmusik freilegt. -- Unknown Mix (UX 1984, Cassete/RecRec) ****: die zweite Produktion der Zürcher "UX" ist entscheidend: sie erforscht das gleiche Gebiet wie Wittwer (sie arbeiten ja zusammen, in der Polyphonie Zürich & auf dem "rechten Weg"): eine fiktive Jungle-Music, die zum grössten Teil aus einer Mischung von elektronischen und "vorgefundenen" Perkussionen besteht. Sängerin Magda Vogel ist sehr überzeugend, vor allem, wenn sie ihre Stimme als zusätzliches Rhythmus-Element einsetzt (stönen, seufzen, murmeln, lispeln, knurren...) oder wenn sie eine imaginäre Sprach-Algebra verwendet.

Science-Fiction-Music einer primitiven Zukunft. Diese Musik hätte für die Orgie in "Return of the Jedi" verwendet werden sollen! -- The Flirts "Born to Flirt" (Phonag) ***1/2: das Plattencover ist dermassen hässlich, dass man den Inhalt nicht besprechen sollte. Aber es handelt sich um eine Bobby O-Produktion; die erste LP der Flirts stellte mich einen ganzen Sommer lang auf,und ich stehe eben auf Mädchen-Gruppen mit ordinären Stimmen. Die Songs wiederum im Stil der ersten Blondie-LPs (poppiger Teenage-Rock, einfach und sehr rhythmisch), viel witzige Einfälle des Meisters am Computer und diesmal sogar an den Turntables, die Mädchen sexy und "frisch", das Rezept des Song-Rezyklieren weiterhin gültig - wir haben das natürlich alle schon 100x gehört / und gerade deshalb so gut. Es hat sogar ein Cover von Divine's "Love Reaction" ! (Ich kann leider nicht eindeutig feststellen, ob die Basspauke durchgehend analog oder ein DMX ist). -- Fearless Four "Problems of the World" (Elektra) **1/2: produced by Kurtis Blow, the Rap Scene ausser Atem. Die additional Tracks am interessantesten - ein Vocoder-Rap auf der anderen Seite, ein reines Scratch-Solo auf einem phantasielosen digital-drums-Programm. -- Fad Gadget "Collapsing New People" (Mute/Phonag) ***1/3: radikaler Techno-Pop mit der dramatischen Bowie-Stimme von Tovey. Die B-Seite "Berlin-Mix" mit Einstürzenden Neubauten ist interessant für seine Blendung von natürlichen und elektronischen Perkussionen. Ein spannender Live-Act, perfekt für die Discothek. Zuhause höre man lieber die (kürzere) LP-Fassung.

von Bob Fischer

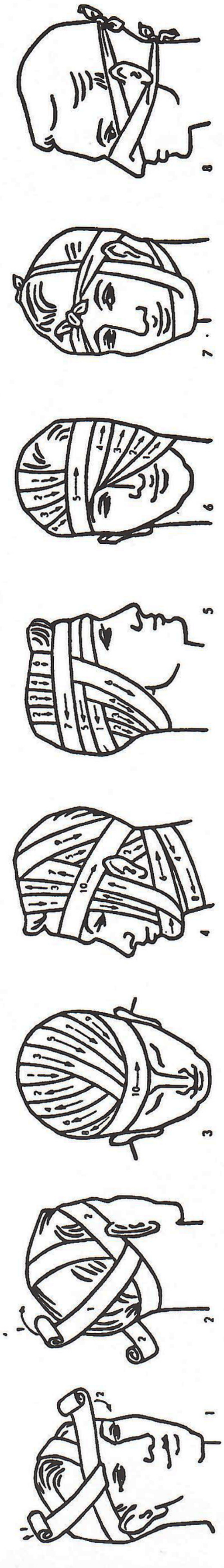
Singles

Dass der Schallplattenmarkt am stagnieren ist, liegt nicht nur an der fehlenden Intelligenz und Konsequenz, es sind auch die mangelnden Erfahrungen - und deshalb auch Unkenntnisse - mit den Schaffenden, ebenso wie mit den Konsumierenden (Plattenspieler, Tape Deck, Walkman etc.). Dem wollen wir an dieser Stelle den Praktizismus durch Umspielen der Fairness die Wurzel entsalben. Dazu brauche ich aber Salz und Pfeffer (oder Paprika). Wer mir also seine Singles zum Besprechen schicken will; hier ist meine Adresse: Martin Schori, Mittelstr. 14a, 2501 Biel.

Bene Gesserit ist eine Exil-Schweizer-Band aus Belgien. Die Single hat ein Stück zum Tanzen ("Kidnapping") und eines zum Im-Stuhl-versinken-und-träumen ("Orchestral Story"). Der Technopop überzeugt durch seine Intensität und Direktheit. Besonders aufregend: der minimale Gesang. Auf Rough Trade sind einige interessante Neuerscheinungen veröffentlicht worden. Zunächst die immer wieder mein Herz erweichenden Go-Betweens aus Australien. "Man O'Sand to Girl O'Sea" ist schöner, melancholischer 60er Beat. Noch besser die Rückseite; eine Mischung aus TV Personalities (Phase 2.LP) und Aztec Camera. Genial wie fast immer die TV Personalities. Wehmütig, leidenschaftlich und unschuldig singt Daniel Tracey über die Misshandlung eines Kindes. "A Sense of Belonging" ist leichtfüssiger Pop für traurige Stunden. Ebenfalls überzeugend die Rückseite. Von The Fall werden wir noch allemal überrascht. "The Man Whose Head Expanded" kommt sehr nahe an die Fall-Liveatmosphäre heran. Noch besser ist die Doppel-Single "Kicker Conspiracy". Das Beste was es von The Fall überhaupt gibt. Das Titelstück ist ein magisches, abstraktes Wechselspiel von kurzen Pausen. "The Wings" zeigt, dass auch The Fall fähig sind, einen Popsong zu schreiben. Die Melodie ist goldig. "Container Drivers" ist Rock'n'Roll mit Kraft. Bob Fischer würde eine Lobeshymne schreiben (aber er kann es nicht). So muss Rock'n'Roll tönen und nicht anders. Nervös-rhytmisch-hektisch klingt "New Puritan". Zwar wurde diese Single schon im letzten CUT besprochen, der unmotivierten Kritik muss ich aber Schamlyrik vorwerfen. Es scheint, Michael hat sie vor dem grossen Liliput-Interview geschrieben. Zur hypnotischen Musik gibt es dazu noch ein fantastisches Cover mit dem "Alpenanzeiger"-Titelbild. Ganz erstaunlich die neue Maxi von The Smiths. "This Charming Man" ist noch besser, als "Hand in Glove". Irgendwo zwischen genial und poppig (was nicht heisst, dass das eine das andere ausschliessen würde). Morrissey wird sicher einer der grossen Sänger, weil er nicht nur den Soul, sondern auch noch Leidenschaft hat. Nicht zu vergessen, die genauso grossartige Rückseite mit dem 'göttlichen', umwerfenden "Wonderful Woman". - Seufz. Dislocation Dance sind jetzt auch bei Rough Trade. Aus der LP (ein Meilenstein in der Popgeschichte) der extended Mix von "Show Me". Eine leichtfüssige Tanznummer mit bezaubernder Melodie. Sängerin Kathryn Way ist nicht nur hübsch, sie singt auch noch so wahnsinnig. Wer Kim Wilde mag, der muss sich diese Maxi unbedingt besorgen. Nicht so gut der zweite Mix von "Show Me", von Dennis Bovell, dabei hat er die letzte Maxisingle von Orange Juice so hervorragend gemixt. Immer wieder verlieben kann ich mich in die Raincoats -Die neue Maxisingle enthält mit "Animal Rhapsody" und "Honeymad Woman" zwei der besten Titel aus der neuen LP. Dazu noch die Rückseite der letzten Single drauf; ein lebendiges Folkstück mit wahnsinnig schönem Bass. Die Raincoats machen einfache, folkloristische Tanzmusik und haben viel Charme. Wer aber lieber Obermacho---.. Schweine, wie Ozzy Osbourne hört, dem ist erstens nicht mehr zu helfen und zweitens sind Ozzy O-Plattenkritiken schwerwiegende Umweltverschandelungen. Nun gut, reden wir wieder von guter Musik. Auf Crammed Discs gibts schon lange das hervorragende "Malimba" von Hector Zazou und Papa Wemba. "Malimba" ist eine gelungene Mischung aus Juju und Disco. Zum Tanzen oder auf Parties die ideale Platte. Besser als das ganze Rap/Funk-Zeugs. Auf Radio DRS3 hört man in letzter Zeit oft "Karen" von Peter Blegvad. Peter spielte ja früher bei den umwerfenden Slapp Happy. Diese neue Single (ich musste sie mir kaufen; die Plattenfirma scheint noch nicht gemerkt zu haben, wie wichtig CUT ist) wurde von Andy Partridge - richtig, der von XTC - produziert. Das tripelnde Besenschlagzeug spielt niemand geringerer, als Anton Fier. Auch gelungen "Lonely Too" auf der Rückseite, mit sehr schönem Beatlesgesang und gutem Text (das ist heute erst recht wichtig). Von derselben Plattenfirma (Virgin) ist die neueste Maxisingle von The Pale Fountains. "Unless" heisst sie, und es ist ihre bisher beste. Ein atemberaubender Popsong mit einer wunderbaren (aber nicht hitparadenlangweiligen) Melodie, einem spannenden Arrangement und fein gesponnenen Instrumental-Passagen. Ganz ungewohnt die Rückseite; ein wuchtig-verdrehter (ähnlich, wie bei Rip Rig + Panic) Rocksong. Schwitzend und messerscharf. Kurz vor Redaktionsschluss entdeckte ich noch zwei neue Pop-Perlen im Maxiformat. Die eine ist von Camel und die andere von meiner Lieblingsband Orange Juice. Mit "More More More" legt die Band einen Swing hin, der dich vom Stuhl reisst: glattweg. Sehr interessant die schnörkellose Perkussion, die hinreissende, swingende Orgel, die schmissigen Bläser und natürlich wieder Carmel's einmalige Stimme. Die Rückseite ("Hot Dog") ist experimenteller; es geht mehr Richtung Africa-Soul. Ich bin ja gespannt, wie die LP ausfallen wird. (London Records). Mit "Bridge", wiederum vom absolut genialen Dennis Bovell produziert, ist Orange Juice ebenfalls ein grosser Wurf gelungen. Deutlicher spürt man jetzt den Einfluss von Malcolm Ross (Josef K.).Ansonsten die typischen Orange Juice-Merkmale: ein leichtes, tänzelndes Schlagzeug von Zeke (der u.a. auch bei The Style Council oder The The mitspielt), Davids sorgfältiges Bassspiel, Edwyns umwerfender Gesang (dagegen verblasst Boy George). Sogar noch besser die Rückseite mit einer Live-Version von "Bridge" und dem Popsong des Jahres "Out of the Count". Da wird einm weich ums Herz, da spürt man die Nerven in den Beinen. Solche Singles sind unentbehrlich. (Polydor).

MARTIN SCHORI

Popmusik oder die Ärzte fegen alle weg



Wer schreibt schon nicht 'gute Popsongs'. Der 'Popsong' ist ein Allgemeinplatz, auf dem sich Musiker wie Gruppen quer durc das reich schattierte Gemüsebeet aktuellen Rockgeschehens tummeln. Vor ehemaligen Punk bis zum leichtbekleideten Ausziehpüppchen, vom ge schniegelten Snthiepopper bis zum schmuddeligen Alt-Hippie, sie all treffen sich im weiten Feld des 'popsong'. Unter diesem Hut lassen sich denn auch sämtliche nur erdenklichen Interessen ver einen, handfest-kommerzielle wie auch politisch-agitatorische etwa. De Begriff 'Pop' ist schwammig und niemand weiss so recht, was er eigentlich meint und man nimmt sich jeweilen dasjenige herau (Musiker wie Schreiber), was gerade pässlich erscheint. 'Pop kan alles und nichts heissen, doch just in dem Augenblich tauchen die Berliner Ärzte auf....

Stepahn Ramming

Die Erfolgreichen und die Aufrechten

«I want success!» sagt Gary Kemp. Dieses Zitat stammt aus einem Interview, das er anlässlich des Amerika-Feldzuges vom Spandau Ballet dem NME gab, doch könnte es genausogut aus den grossen Mäulern einer Hundertschaft x-beliebiger Popstars der neueren (englischen) Generation stammen. Erfolg gilt wieder etwas im Lande, man lässt sich wieder gerne von ihm auf die Schulter klopfen, nachdem er sich vor wenigen Jahren verschämt im Musikgeschäft des Endsiebzigeraufbruchs herumgedrückt hat. Unerschütterlicher den je hockt der Erfolg fett und feiss auf seinem Richterstuhl und lässt der Welt Gerechtigkeit widerfahren und gibt Gewissheit vor darüber, was Gut und Bös ist. Nicht verwunderlich, dass sich ein Gary Kemp wie ein Meteorit vorkommt, auf dessen Leuchten die ganze Welt sehnlichst gewartet hat. Dabei entlarvt ihn abgesehen von der absolut belanglosen Musik sein leeres Gewäsch (er schwafelt vorzugsweise von Soul?!) als hohlen Schwätzer.

Das Vertrackte am Ganzen ist aber, dass die Sache mit dem Erfolg komplizierter ist als dass es das Beispiel von Spandau Ballet glauben machen könnte. Um dies zu verdeutlichen, muss einmal mehr Boy George herhalten, der vielbesungene, heiss geliebte, abgrundtief verdammte, einer der ganz grossen Absahner des letzten Jahres. Sein Gesicht erschien auf Titelbildern sämtlicher Teenieblättchen, was nach wie vor Grund genug ist, eine Gruppe oder einen Musiker nur wenig ernst zu nehmen. Dennoch ist Boy George viel Geschick zuzugestehen, wie er den Kult um seine Person inszeniert (wunderbar: das Doppelkinn kommt wieder in Mode!). Auch wie er musikalische Zitate gebraucht oder besser, wie raffiniert er aus der Mottenkiste englischer Poptradition klaut (die ja zu einem guten Teil aus schwarzer Musik besteht) und zu seinem erfolgträchtigen Culture Club-Gebräu aufbereitet. Zudem fehlt Boy George die einfältige Plattheit hinsichtlich Musik, Styling und auch hinsichtlich dem Verhalten gegenüber den Medien, die viele der jüngeren englischen Popsternchen als leere Nieten disqualifiziert. Das überdrehte Styling und tuntenhafte Gebaren ergibt auch den Eindruck von Distanz zu sich selbst, von bewusstem In-Szene-setzen einer bunten Fassade mit wilder Lust am Verfremden überkommener Symbole und Normvorstellungen, an Mode und an Visuellem überhaupt. Die Kinder wollen das Märchen vom Erwachsensein und die Erwachsenen das Märchen vom Kindsein. Boy George liefert es, doch sein Lächeln ist derart rein und voller grosser Gefühle, wie es eben nur im Märchen vorkommt. Manchmal scheint mir, in seinem Gesichtsausdruck schwingt eine Portion ironischer Verschmitztheit mit, ein fieses Verarscher-Lächeln vielleicht. Das ist mir aber alleweil lieber als das verlogene Gefasel rot eingefärbter Pseudo-Ideologen, die zudem meist noch schlechte Musik machen und/oder hören.

Andererseits zeigt das Beispiel von Heaven 17, dass auch mit konkret politischen (sozialistischen) Inhalten gute wie auch kommerziell erfolgreiche Popmusik zu machen ist. Die Haltung Heaven 17s könnte ein Ansatz zu einem aktualisierten und von Polit-Müslimief befreiten Sozialismus-Verständnis sein. Das Marx-Revival kommt so oder so.

Die Ärzte

Nun betreten also die Ärzte die Szenerie, denn sie haben mit einer kleinen, unscheinbaren Single mit dem Titel «Grace Kelly» bewiesen, dass auch 1984 die beste Popmusik nicht in vollklimatisierten Achtundvierzigspurstudios gemacht wird, sondern aus den muffigen Übungskellern an den Ecken nebenan kommt. Das Berliner Trio hat schon im letzten Frühling auf einem Sampler auf sich aufmerksam gemacht und dann rechtzeitig zur Saison ihre Sommer-Hit-Single aufgenommen. Wie die meisten der deutschen Musiker, die heute noch etwas zu sagen haben, spielten auch die Arzt-Musiker in einer der deutschen Frühpunkbands und zwar bei den nicht ganz unbekannten Soilant Grün. Ende 1982 war man mit dieser Band an inhaltliche wie auch musikalische Grenzen gestossen, sodass man sich neuen Ufern zuwandte: diese Neuorientierung bedeutete die Geburt der Ärzte.

Mehr oder weniger zufällig auf die «Grace Kelly»-Single gestossen, war sie für micht eines der kargen Ereignisse des letzten Jahres. Kindergitarrenmässiger Scheppersound, minimal und dünn gespielt, mit einem holperigen und eckigen Schlagzeug, dazu der absolut sensationelle Gesang mit den Schmacht-Chören im Hintergrund. Die Ärzte verhelfen den kleinen Alltäglichkeiten zu Grösse. Dem in vergangenen Kindertagen achtlos in die Ecke geworfenen Teddybären etwa. Oder dem Nachbarskind, das man beneidet, weil es «immer so gut drauf» ist. Und natürlich Liebe, Liebe und nochmals Liebe. Die Situationen, in denen man sich an den unmöglichsten Orten unglücklich verliebt. Es sind die Dinge, die das Leben eines jeden Teenagers bewegen, die schlaflosen Nächte mit schönen und schlimmen Träumen bescheren, die für jeden Tag eine kleine, aber lebenserhaltende Sensation bereithalten.

Von der Liebe allein lässt sich's schlecht leben und das ist auch den Ärzten klar, deshalb gibt es auch mal ein Häppchen Politik und erst noch - für die Deutschen selten genug - genial-witzige Vergangenheitsbewältigung (in den Songs «Eva Braun» und «Das totale Brötchen»), ähnlich genial wie das beste Bullenlied aller Zeiten «immer wieder besetzt» von ZK. Überhaupt knabbert der Witz der Ärzte gehörig am schlechten Ruf des deutschen Kartoffel-Humors, ihr Postivismus ist gegenüber dem drögen Untergangs- und Politgeschwätz nachgerade wohltuend.

Natürlich benutzen die Ärzte allbekannte Schlager-, Surfsound- und Frühpunkzitate, gehen damit aber derart geschickt um, dass dies nie zu peinlichen Plagiaten führt. In ihrer Musik steckt eine Fülle von kleinen Feinheiten und Liebenswürdigkeiten, immer knapp unter der Oberfläche, die eben die Qualität guter Popmusik ausmachen.

«Alles schon tausendmal dagewesen» werden die schwarzgekleideten Schnöder sagen und weiterhin mit ernsten Mienen und stiller Andacht den englischen Postive Punks lauschen (Pfui Deibel!). Vielleicht kämen die Ignoranten an einem Konzert sprich durch fachgerechte Arztbehandlung auf den Geschmack, denn eine live-Tape von einem Konzert, das in meinem Recorder nicht mehr zum Stillstand kommt, lässt Grossartiges ahnen. Srpühende Spielfreude und fesselnde Präsenz machen wiederum Erinnerungen an die göttlichen ZK wach. Die Zukunft den Ärzten!

Ende Februar wird eine Mini-LP von ihnen erscheinen und vielleicht werden sie im Frühling in der Schweiz zu sehen sein, doch so oder so ist der nächste Arztbesuch gewiss...

tanz-studio
JAZZERIA
Jazztanz
Klassisch für Erwachsene
Steptanz
Flamenco
Afro
Modern Graham Technik
Einfach anrufen: 47 55 77
neue Einführungskurse!
schifflände 26
8001 zürich

Aarau —wie es sing

von **Beat Muggli**

Die Segnungen der 77-und danach-Jahre wurden natürlich auch in Aarau aufgenommen, jedoch sieht man 'mal von den Modeaffen Fresh Color ab, um eine gewisse Zeit verspätet. Im April 79 entstand ein Fanzine, um das sich für 6 Nummern ein paar Leute scharten, die dann auch zwei Konzerte organisierten. Aus der **Alpenzeiger**-Szene taten sich im November 80 ein paar Abenteurer zu einer Band zusammen, den **Bermuda Idiots**. An ihrem ersten Konzert (Alpi-Fest im Dez. 80, es traten noch die Bucks auf) spielten sie ein Stück und das gleiche nochmals als Zugabe; für diese Zeit typisch war es ein Ska-Stück. Ihre Konzerte wurden von nun an (wie die Alpi-Feste auch) zu einer Art Institution, wo man sich traf, ob man die BI nun mochte oder nicht. In Schönenwerd (in der Nähe von Aarau) entstanden die **Spontan** (damals noch Compost), die nun für ein paar Konzerte auch etwas auf die Beine stellten und in deren Umfeld auch einiges versucht wurde. Spontan haben sie sich bald nach der Veröffentlichung ihrer Maxi aufgelöst; besonders erfolgreich waren sie übrigens nie. In Aarau (wenn ich Aarau sage, so heisst dies vor allem, dass man sich in Aarau trifft, die Mehrzahl kommt aber aus der Peripherie, was wohl auch in anderen «Szenen» der Fall ist) gab es 'mal noch eine für einzelne legendäre Band, die sich zuletzt **Kinderkids** nannten. In dieser Gruppe spielten zur Abwechslung 'mal alles gute Instrumentalisten mit, dafür umso schwierigere Charaktere, was leider zu einer baldigen Bandauflösung führte. Seit der Zeit der Kinderkids (81/82) begannen weitere Bands zu spielen, teils hörten sie wieder auf, teils wurde auch damit begonnen, mit Kassetten um sich zu werfen. Es entstand langsam eine Gassen-Hänger-Szene (4 Jahre danach!), zum Teil sind auch ganz nette Leute drunter, mit denen sich gut flippern lässt. Bevor ich nun auf die aktuellen Gruppen eingehe, sei noch die Geschichte um die Merz-Fabrik erwähnt: Am 8. Juni 83 wurde in Aarau der «Verein zur Förderung nicht-kommerzieller Kultur» (Adresse: Postfach 38, 5001 Aarau) gegründet. An der Gründungsversammlung wurden die Statuten durchdiskutiert und was so dazugehört - ziemlich mühsam. Es wurden auch Arbeitsgruppen gebildet, darunter eine, die sich mit dem Raumproblem beschäftigte. Diese wurde auf die leerstehende Merz-Fabrik aufmerksam und nach kürzerem hin und her bekam sie der Verein von der Stadt, die Miete ist gratis, dafür muss der Verein für die Unterhaltskosten (Strom, Reparaturen etc.) aufkommen. Der Haken an der ganzen Sache aber ist, dass die Fabrik im April 84 abgerissen wird. Was dann weiter passieren wird, ist noch nicht klar. Dennoch hat die Fabrik einiges an Aktivitäten gebracht, da wären z.B.: - Bands, die in Übungsräumen proben. - Künstler, die sich in Ateliers niedergelassen haben. - Filme, die jeden Dienstag gezeigt werden. - Gerichte (zB. Milchreis oder Chili con Carne), die jeden Mittwoch von Gastköchen zubereitet werden. - Konzerte (Girls from Tahiti, Blue China, Dressed up Animals, St. Gallen-Abend, Biel-Abend etc).

Nachdem ich nun kurz in die Geschichte eingeführt habe, möchte ich nun auf die aktuellen Bands zu schreiben kommen, wobei noch zu erwähnen ist, dass dieser Artikel keinen Anspruch auf Vollständigkeit hat. Dank den Möglichkeiten in der Merz-Fabrik sind übrigens weitere Gruppen am Entstehen; nun aber doch zu meinem kurzen **aktuellen «Aarauer» Band-Lexikon,** das ich für diesen Artikel verfasst habe:

A....
Bermuda Idiots
Sie spielen schon drei Jahre zusammen, personelle Änderungen hatten sie praktisch nicht. Sie sind dafür bekannt, dass sie viele Stücke übernehmen, zB. «Police on my back» (Eddy Grant/Clash), «Knocking on heaven's door» (Bob Dylan) oder «A means t an end» (Joy Division), was b ihnen dann «Ich und du, Müller Kuh, und der Esel lacht dazu heisst, dieses Wortspiel ist irgenc wie noch typisch für ihre Texte Den Stil könnte man mit g tanzbarem, poppig-surfigem Ne Wave umschreiben. Auf Stechapf haben sie eine Kassette verö fentlicht. Formation: Bölke (dr. voc.), Fritz (org./synth./voc. Jet (guit.), Marlies (bass) un Petra (voc./sax.).

Bermuda Idiots

C...
Duck and Cover
Im Gegensatz zu den BI ist di Band noch jung, was sowoh das Bestehen der Gruppe (s etwa seit Herbst 83) als auch das Alter der einzelnen Leute betrifft. Ihr Sound ist sehr schwierig zu umschreiben, er reicht von hyperschnellem Pogo bis zu einem Ohrwurm im 3/4 Takt. Die Band hat zwei Probleme, nämlich, dass 1. Fred Frith seinem Projekt mit Goebbels den gleichen Namen gegeben hat (Atomic Cafe scheint bekannt zu sein) und 2. zwei ihrer drei Konzerte eher misslangen. Formation: Hansi (dr.), Beat (sax./trum./casio), Marianne (voc.), Sabine (voc./casio), Studi (bass/rumbakugeln) und Wäbi (guit./hölzer).

Duck and Cover Fotos: Thomas Kern

und kracht

....e...F...G...H...I...J...K...L... M......R
Such-A-Touch
Es sind Leute, die sich schon uh lange kennen und 'mal begannen, zusammen Musik zu machen; es gibt sie so als Band seit Anfangs 83. Sie haben einen schönen, schmalen Sound - jemand nannte das «Liedermacher in Punk». Formation: Anita (dr.), Schmatzgi (guit/voc.) und Töme (bass/voc.).

...
Trotz Allem
Wohl die bekannteste Aarauer Gruppe. Sie sind eine originelle, freche Frauenband, die seit neuerem auch Stücke mit sehr viel Gefühl machen. Ihre Konzerte gelingen unterschiedlich, doch wenn sie gut aufgelegt sind, dann sind sie ein echtes Erlebnis. Sie haben eine EP veröffentlicht, die von Soilant vertrieben wird. Formation: Anita (voc.), Annelies (bass/voc.), Antoinette (voc./hölzer), Priska (voc./rumbakugeln) und Susi (dr.).

....U..V..
Whaam
Band aus der Punk-Jazz oder No-Wave-Ecke; nach ihren eigenen Angaben liegt ihre Musik irgendwo zwischen Rock, Punk und improvisierter Musik. Sie sagen weiter: «Wir wollen keinen «Einheitssound», bei dem man nur noch den 4/4 Takt wahrnimmt, produzieren, damit sich die Leute am Samstagabend im Pogoschritt austoben können, sondern Musik, die musikalisch anspruchsvoller ist, uns aber auch mehr Freiraum für die «persönliche Entfaltung» gibt.» Formation: Corina (bass), Peter (dr.), Thomi (sax) und Werner (guit./voc.).

...X...Y...Z
Sorry, vergessen habe ich noch, dass hier in einigen Köpfen der Plan eines Aarauer Samplers umherschwirrt, auf jeden Fall wird man weiter singen krachen!!

Kinderkids

an dieser Stelle sollen ab sofort in jeder Ausgabe Veranstalter, Veranstaltungszentren, Werkstätten oder Fanzines die Möglichkeit haben, sich selbst darzustellen - Interessenten schreiben an:
Redaktion Cut, Postfach 76, CH-8027 Zürich
Den Anfang in dieser Rubrik, die zu einer besseren Information zwischen ähnlich schaffenden Leuten beitragen soll, machen die Kulturwerkstatt Kaserne•Basel und das AJZ BIEL, über das Cut-Mitarbeiter Martin Schori &Santo Trafficante als rege Benützer einen Bericht verfasst haben.

Kulturwerkstatt Basel

Eine Selbstdarstellung

Die Kulturwerkstatt Kaserne existiert seit drei Jahren. Sie ist Mieter der IKA einer Interessengemeinschaft Kasernenareal. Ihre Vorstellungen, Konzepte und Angebote haben sich in den drei Jahren ihrer Existenz kontinuierlich weiterentwickelt.
Eine stets wichtige Zielvorstellung war, «nicht länger Konsumenten zu befriedigen, sondern Konsumenten anregen, sich zum Produzenten seines Lebens und Bewusstseins zu machen». Ein schöner Satz, nach wie vor wichtiges Leitmotiv, aber mittlerweile schon oftmals von der Realität über- und eingeholt.
Der Ansatz, sich als «pädagogischer Kulturpolitiker zu verstehen, ist anerkennenswert - doch die Rolle gibt vor, sich entweder permanent indifferent zu verhalten oder aber ständig auf den utopisch-idealistischen Gehalt verweisen zu müssen.
Die bisherigen Vorstellungen eines Kulturkonzeptes für die Kaserne waren allesamt stark geprägt durch die sozialen Ziele, was in der Praxis oft zu einem kunterbunt gemischten Programm geführt hat. Nach drei Jahren stehen wir an einem Punkt, Ziele und Konzepte neu zu überprüfen und Veränderungen vorzunehmen.
Zur Zeit arbeiten vier festangestellte Mitarbeiter in der Kulturwerkstatt, - ein Techniker und drei weitere für Infrastruktur, Organisation und Projektarbeit Verantwortliche. Dazu kommen zwei Halbtagsstellen für die der KW angeschlossene Beiz. Diese wurde bisher als Bar geführt, befindet sich momentan im Umbau und kann per März als Kulturbeiz mit z.T. selbstständigen Beiträgen (Video/Musik, etc.) eröffnet werden. Seit Geburt der KW gehören das Basler Jugendtheater und Werktheater zum Betrieb. Ihre Produktionen entstehen hier und werden hier auf geführt. Anfangs Jahr brachten beide Gruppen ihre Premiere zur Vorfüh-

Veranstaltungen im März 1984

Do & Fr, 1. & 2.3. um 20 UHR:
Werktheater Basel: «Trauma»

Sa, 3.3., 21 Uhr
I Bisca und Cosimolampis

Do, 8.3. 20.30 Uhr
Benito Gutmacher: Mr. William's Transformation»

Mi & Do, 21. &22.3. 20.15 Uhr
Opera Mobile: «La finta semplice»

Fr., 23.3., 21 Uhr

Fr, 23.3., 21 Uhr
Laboratorium Polsky
und Latin Jazz Quintett

Sa, 24.3., 20.15 Uhr
Opera Mobile: «La finta semplice»

Mo, 26.3. bis So, 1.4.
Spielraum Musik: Eine Projektwoche von Kindern und Jugendlichen tagsüber ab 9-18 Uhr mit öffentlichen Beiträgen

Mo, 26.3., 20 Uhr
Musical «Cabaret du Monde»

Di, 27.3., 20Uhr
Kompositionen und Film

Mi, 28.3., 20 Uhr
Kompositionen

Do, 29.3., 20.15 Uhr
Opera Mobile: «La finta semplice»

Fr, 30.3., 20 Uhr
Rock-Abend

Sa, 31.3., 20 Uhr
Rock und Jazz-Abend

So, 1.4., 14 Uhr
Abschlussfest mit Sessions

rung. **«Trauma»**, ein Stück über Menschen im Spital, vom Werktheater und **«Dasch en alte»**, ein Altraum mit Rockmusik und AHV, vom Jugend-Theater.
Zu diesen beiden etablierten Theatergruppen kommen weitere, nicht produzierende Veranstaltungszyklen: **«Schuemusig»**. Das sind in relativ regelmässig zweiwöchigem Rhythmus stattfindende E-musikalische, jazzige, rockige, new-wavige Doppelkonzerte, organisiert und ausgewählt von einem Mitarbeiter der KW und einigen Musikfans ausserhalb
Fata Morgana ist die Filmgruppe, die in ca. monatlichen Abständen ihre Filme zeigt, Avantgarde-Streifen, die nicht in den herkömmlichen Kinos zu sehen sind.
Zu diesen festen Produktions- oder vermittlenden Gruppen stösst nun eine Anzahl anderer soziokultureller Projekte. Das sind Theateraufführungen, z.Zt. drei Produktionen mit Laien und ein Projekt mit Arbeitslosen, geleitet von Schauspielern und einem Psychologen. Das sind aber auch Animationswochen (siehe z.B. März-Programm oder die im Februar stattfindende Ausstellungswoche «Zukunft der Arbeit. Arbeit ohne Zukunft», eine Projektwoche mit Ausstellung, Filmen, Podiumsdiskussion, Theater, Computerfachleuten.)
Unsere Utopien und Wunschträume zielen auf eine stärkere Integration von den in der KW Beschäftigten, also Einbezug von Jugendtheater und Werktheater in die Programmgestaltung. Wir sehen je länger je mehr unsere Aufgabe nicht in blossem Vermitteln, in der Aufnahme von allzuviel unterschiedlichem Programm. Weg vom Durchlauferhitzersystem !
Unsere Idee ist viel eher, themenbezogen zu arbeiten, - mit verschiedenen Medien und Gruppen einen Schwerpunkt anzupeilen und die diversen Aspekte davon aufzuzeigen, um damit eine tiefere Erarbeitung eines Themas zu ermöglichen. Das bedeutet in der Konsequenz nicht Konsumkultur einzuschränken, Kulkonsum abzuschaffen, aber in bewusster ausgewähltem Rahmen einzusetzen.
Mit unseren Kapazitäten und Finanzen haben wir jedoch das Plafond erreicht, - mit unseren Vorstellungen, die sich bereits ansatzweise in Umsetzung befinden, stossen wir mit dem Kopf durch diese Decke. In den Raum der Utopie. Mit den 150'000 Franken, die wir jährlich vom Staat erhalten, ist nicht länger Staat zu machen.
Unser Defizit wächst parallel zu unseren Ideen. Für die neue Saison brauchen wir dringend mehr Geld, - wir erhalten vom Etat, das der Kanton Basel-Stadt jährlich an Kulturtäter (inkl. Stadttheater, Museen, Kleintheater, Filmförderung, etc.) ausschüttet, ganze 0,19%, und das ist, gemessen an unserem Programm, allzu mager.
Doch sind wir guten Mutes - alte Sprüche bewähren sich oft: soyons realistes - demandons l'impossible ! - oder in Abwandlung: seien wir utopistisch, fordern wir das mögliche !

AJZ Biel

Fr, 9.3.: Doppelkonzert mit Etron Fou LeLoublan und Unrest Work & Play
Do, 5.4.: Die Toten Hosen
(beide Konzerte beginnen um 20.30 Uhr)

Das andere Leben
-- Das AJZ Biel im Aufwind --

von **Martin Schori & Santo Trafficante**

Doch neulich wurde mir wieder mal allzudeutlich bewusst, dass nicht nur der Schein trügt, sondern auch dessen Schatten. Die grenzenlos abstruse Kriminalisierung von Jugendlichen half gerade den angegilbten Volksvertretern über die Runden zu kommen. Dass dabei eine endlose Maschinerie von Verflechtungen und Abhängigkeiten neuen Einfluss bekam, daran mögen wir unsere Schuld erkennen. Unschuldig ist sowieso niemand, und so trösten wir uns bis zum nächsten Abschnitt. Ob wir da allerdings noch die Sehnsucht haben, die losen Bretter einzusammeln, wird noch zu beweisen sein. Seien wir also auf der Hut!
Dass in Biel dieses Motto befolgt wird, beweist die ungebrochene Lebendigkeit des Autonomen Jugendzentrums. Historiker mögen sich mit der Historiebeschäftigen, wir haben nur die Zukunft im Auge, wollen aber hier doch einer freiwilligen Informationspflicht uns unterziehen: Das AJZ ist recht eigentlich der letzte Überrest aus der APO-Zeit, die in anderen Städten höchstens noch beim spanischen Rotwein und Risotto in geräumigen Wohnungen mit weissen Büchergestellen Urständ feiert.
Ausgebaut in jahrelanger Gratisfronarbeit, woran sich etwa drei Generationen arbeitswütiger Lehrlinge verschlisse, konnte der Gaskessel 1975 in Betrieb genommen werden. Wir wollen hier nicht auf die zahlreichen Wege und Irrwege eingehen,, die die Entwicklung nahm. Jedenfalls ist es heute soweit, dass die Sozialarbeiter-Attitüde weitgehend als überwunden gelten darf. Das heisst natürlich nicht, dass nicht immer wieder Rückfälle zu verzeichnen sind. Gerade jetzt, im Zusammenhang mit der Eröffnung eines kleineren Disco- und Konzertraumes in der Villa Fantaisie, die gleich neben dem Gaskessel liegt, tauchen solche Phantasmen wie «für die ganze Jugend dasein wollen» und «den Konsumentenwünschen Rechnung tragen» wieder auf.
Dabei macht die Stärke des Bieler AJZ gerade aus, dass es eine Benützer-Struktur aufweist, will sagen, die Linien werden in Vollversammlungen, die rund alle drei Monate stattfinden, gegeben, die praktischen Entscheide jedoch in den wöchentlichen Benützerversammlungen gefällt.
Die Rehabliitation des Egoismus resultiert in einem gesund einseitigen kulturellen Angebot. Gesund, weil zu eigener Aktivität anregend, und zwar in jeder Hinsicht. Dabei gehen natürliche Arbeitskräfte verloren. Für manch einen war die Last zu gross, oder er hatte nicht den ihm zustehenden - wie er annimmt - Erfolg. Auf der Strecke bleiben heisst: sich abnützen, sich etablieren, sich einrichten. Wenn wir dann halt glauben, der Misserfolg stünde im Verhältnis zu den Überstunden, verlieren wir jede Hoffnung. Dass es auch andere Lösungen gibt, zeigen die Aktivitäten der letzten drei Jahre.
Diese wurden vor allem geprägt durch die Gründung der Interessengemeinschaft Bieler Musiker, einer Selbsthilfeorganisation klassischen Zuschnitts. Diese wurde schnell «Teil des AJZ», das ja an sich ein lockerer Verband verschiedener Projekte wie des Sleep-In, der Druckerei «Commune Autonome» und verschiedener Arbeits- und Tätigkeitsgruppen ist. Diese IGBM übernahm aus durchsichtigen Gründen die Koordination der Veranstaltungen im Gaskessel, der zu einem unübersehbaren Zentrum für neue Popmusik wurde. So fanden seither rund 100 Konzerte neuer Schweizer & ausländischer Gruppen statt, von Blue China natürlich über Blockmagazin zu den unvergleichlichen Bermuda Idiots, von U.K. Subs, Buschband, Motor Boys Motor, Aztec Camera über GO-Betweens, Sonic Youth, The Fall zu Laughing Clowns, Etron Fou (am 9. März bereits zum dritten Mal), Hermine, Style Council, die grossartigen Cassiber, die T.V.Personalities (es steht im **cut**) und in Bälde die langerwarteten Legendary Pink Dots.
Wer zahlt das eigentlich alles? Wir Steuerzahler natürlich. Im Klartext: die Aufgabe eines Konzertorganisators ist ja, Geld aus der öffentlichen Hand in die Taschen seiner musikalischen Freunde zu lenken - das nimmt natürlich einiges an Zeit in Anspruch und erfordert eine gewisse weltmännische Gewandtheit, der Umgang mit Behörden. Vom Bieler AJZ profitieren somit alle: wir hören gute Konzerte, schaffen uns Kontakte, die wir in Auftritte für Bieler Gruppen ummünzen, wir pumpen Geld in die unabhängige Musikszene. Ein Problem ist einzig noch,. dass Biel hierin ein Einzelfall ist: würden die Musiker allerorts etwas von ihrer Zeit in die Schaffung einer Infrastruktur stecken, statt in der Szene rumzuschwadronieren, ginge es uns allen besser.
Dies war der zweite Beitrag in der Folge «Lokalpatriotismus und Selbstüberschätzung».

Veranstaltungen

3. März, Samstag
ZÜRICH: Alvin Lee Band im Volkshaus

5. März, Montag
ZÜRICH: X im Mascotte

6. März, Dienstag
GENF: Steel Pulse, Salle de Fete

7. März, Mittwoch
BERN: Steel Pulse im Bierhübeli

10. März, Samstag
TV SRG: Extrem Normal im Kafi Stift
AARAU: Unknownmix in der Merzfabrik

15. März, Donnerstag
ZÜRICH: Alice im Kongresshaus

16. März, Freitag
MAUR: Nationales Jazz- und Rockfestival, Ausscheidungen im Loorensaal
ST. GALLEN: Nationales Jazz-Rock-Festival, Ausscheidungen im Hotel Ekkehard
LAUSANNE: Debile Menthol

17. März, Samstag
MAUR und ST. GALLEN: Fortsetzung vom Freitag
LUGANO: Antoine Schaub, Christian Zehnder und Alex Perience im Centro Giovanile (20.30Uhr)
ZÜRICH: Extrem Normal im ICZ, Lavaterstr. 33

18. März, Sonntag
BERN: Charlice im Bierhübeli

19. März, Montag
BERN: David Thomas, Chris Cutler und Lindsay Cooper im Schweizerbund

22. März, Donnerstag
BASEL: Extrem Normal im Atlantis

23. März, Freitag
NIDAU: Antoine Schaub, Christian Zehnder und Alex Perience im Kreuz
WIL SG: Alvaro
BERN: Unkownmix, innere Enge

24.März, Samstag
WINTERTHUR: Antoine Schaub, Christian Zehnder, Alex Perience im Theater am Gleis

25. März, Sonntag
ZÜRICH: Alvaro, Theater am Neumarkt
BERN: The Dance Society

26. März, Montag
WINTERTHUR: Alvaro
ZÜRICH: The Nits im Volkshaus

27. März, Dienstag
BASEL: The Nits, Atlantis
ZÜRICH: Mezzoforte im Volkshaus

28. März, Mittwoch
BASEL: The Nits im Atlantis
LAUSANNE: Antoine Schaub, Christian Zehnder, Alex Perience

29. März, Donnerstag
BERN: The Nits im Bierhübeli

30. März, Freitag
GENF: The Nits, Moulin a Danse
BERN: Art Zoyd, Schweizerbund

31. März, Samstag
GENF: The Nits, New Morning

2. Aril, Montag
ZÜRICH: New Order, Volkshaus

Totentanz Basel

do, 1.3. Videothek und **Sounds** mit neuen Platten von Martin
Fr, 2.3.: Carnaval de Rio con «Serpientes Latinas»
Sa, 3.3.: ***Videounterhaltung*** und **Diskothek** mit Jürg und Sascha
C.B. Production «Special Fashion Act»
So, 4.3.: Videounterhaltung und **Diskothek** mit Goetz
Mi, 7.3.: Videothek und **Neue Scheiben** mit Martin
Do, 8.3.: Videothek und **Diskothek** mit Goetz
Fr, 9.3.: Videounterhaltung und **Diskothek** mit Martin
Sa, 10.3.: Videounterhaltung un[d]
Diskothek mit Martin
So, 11.3.: Diskothek, Salsa mi[t]
Cuero Na'-Ma'
Mo, 12.3. Fasnacht - ab 21H [-]
ca. 4H **Diskothek**
Di, 13.3. wie 12.3.
Mi, 14.3. WIE 12.3.
Fr, 15.3.: Diskothek
Sa, 16.3. Maskenball (ab 21Uhr
So, 17.3.: David Thomas, Chri[s] Cutler & Lindsay Cooper

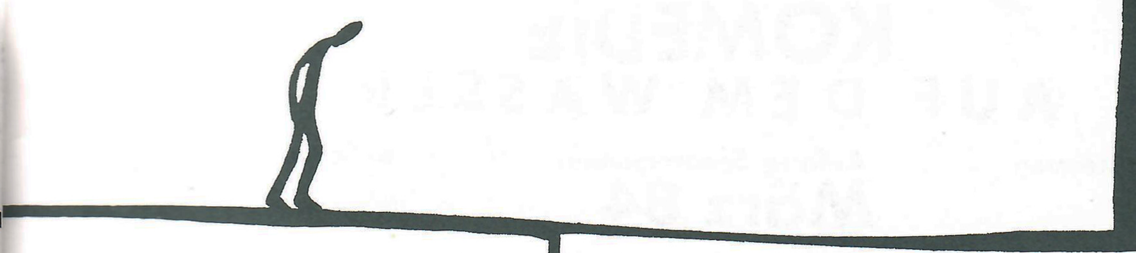
wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Veranstaltunge[n] um 20.00 Uhr.

Fri-Son: - Fribourg

Fr, 2.3.: Carnaval Surprise
Sa, 3.3.: Irratics & Sex Dictature
So, 4.3. Jazz - B.B.F.C.
Sa, 10.3.: Etron Fou Le Loublan (F[)]
und **Red Lorry and Yello Lorry** (GB[)]
So, 11.3.: Jazz - Mani Blanzer
Sa, 17.3.: Debile Menthol un[d]
Incertain Spleen
So, 18.3.: Jazz - Bounce
Sa, 24.3.: Salsa - Charanga (Holland)
So, 25.3.: Jazz - Amman Felber Duo
So, 1.4.: The Nits (Holland)
Sa, 7.4.: Blurt (GB)
Kontakt für Bands: 037/22 18 71
oder General Mix Up, Jaques, Rue de Lausanne 24, 1700 Fribour[g]
(Demokassette und Bios sin[d] erwünscht).

Sa, 3.3.: Fasnachtsfest mit de[n]
Caribees - Vorprogramm: **Haerter-*Mayer-Wieto & Wladislaw Sendecki***
Sa, 10.3.: Film von Rosa von Praunheim: **«Stadt der verlorenen Seelen»**
So, 18.3.: Musig-Z'morge
Sa, 31.3.: Theater **Fährbetrieb** spielt: **«Die Fahrt ums Kapp der allerbesten Hoffnung»**

Löwenarena Sommeri
Tel. 071/67 30 40



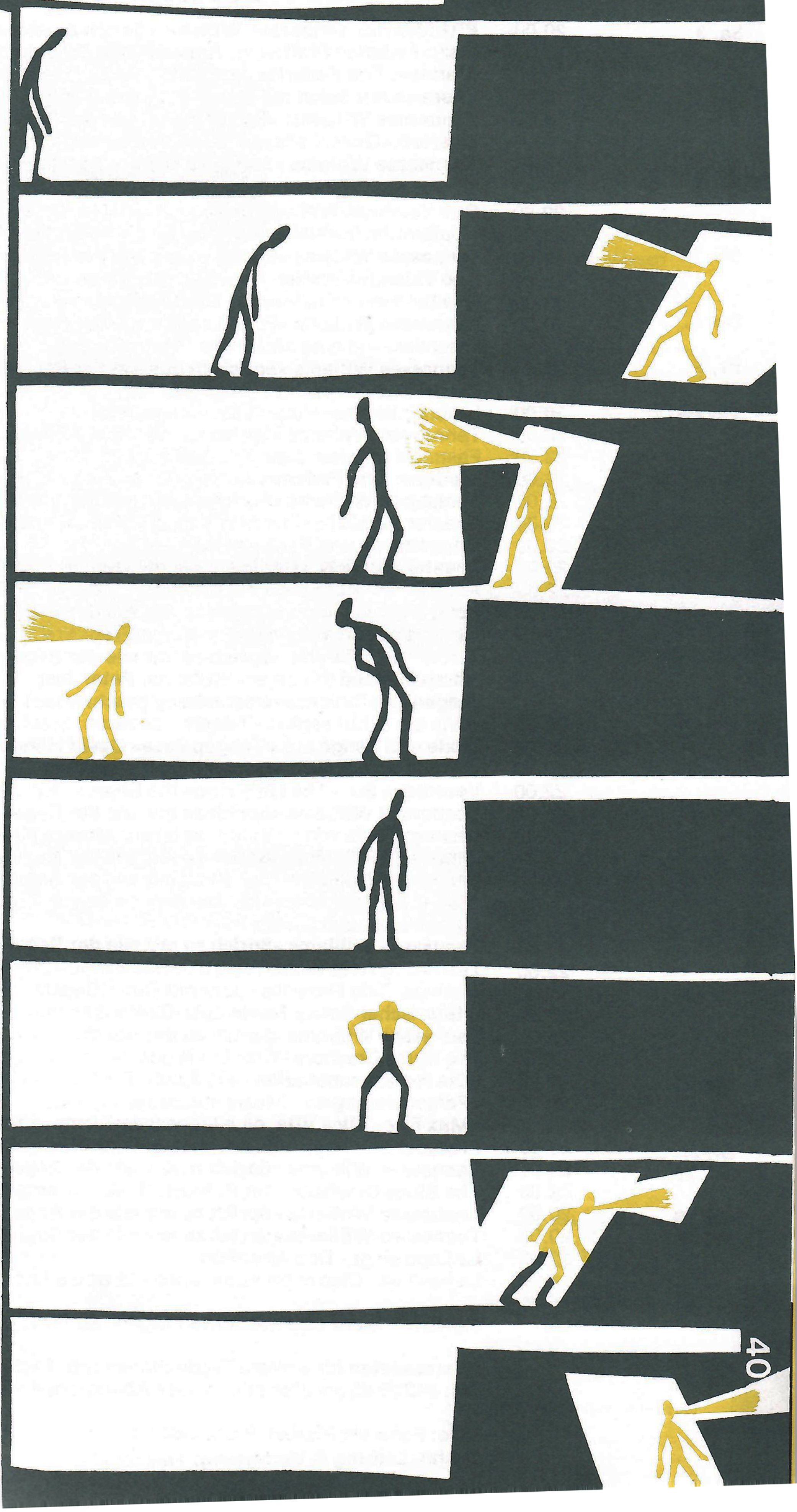
Jugendzentrum Ravensburg

Sa, 10.3.: Bisca
Fr, 16.3.: David Thomas, Chris Cutler & Lindsay Cooper

Rote Fabrik - Zürich

Do, 1.3.: E-Musik Konzert **«Aggregate»** mit E. Haubensak, M.Wehrli usw.
Sa, 3.3.: Lehrlingsmaskenfest mit **Ladyfinger, den Lufthunden,** und der Disco Flying Dragon
Sa, 3.3. Fabrikjazz - Duo Misha Mengelberg & Han Bennink
Mi, 7.3.: Performance-Musik-wir «Spieglein, Spieglein» von Eule Even und Schavi Schwalder
Do, 8.3.: wie Mi, 7.3.
Fr, 9.3.: Auswahlschau **Filmtage Solothurn**
Sa, 10.3.: wie 9.3.
So, 11.3.: Lora-Konzert mit **Etron Fou LeLoublan**
Do, 15.3.: Dichterwerkstatt: Alex Sadkowski und **irischem** Dichter
Fr, 16.3.: African Culture Reggae Sound System und Band
Sa, 17.3. Theater Johann Georg Elsner; ein deutsches Drama von P.P. Zahl
So, 25.3.: Konzert mit **Intraphonique** und **Poehl Musik**
So, 18.3.: David Thomas, Chris Cutler & Lindsay Cooper
So, 8.4.: Die Toten Hosen

Wenn nicht anders vermerkt, beginnen die Veranstaltungen um 20.30 Uhr



KOMEDIE
AUF DEM WASSER

beim Theatersteg — Anfang Seepromenade — Bellevue

März 84

Sa, 3.	20.00	PREMIERE: Tennessee Wiliams «Sprich zu mir wie der Regen»
		Insz.: Federico Pfaffen m. Annelie Olga Schönfelder & Anders Oerhn (+ Surprise)
So, 4.	11.00	Matinee: Trio Federlos Jazz mit Omri Ziegele, Herbie Kopf, Pit Gutmann/Gast: Nat S
	16.00	Literarischer Salon mit seiner Majestät König Kraska und dem königlichen Hofstaat
	20.00	Tennessee Williams: «Sprich zu mir wie der Regen»
		Quartett «Unverfrohren» Rene Krebs, Markus Imboden, Thomas Schafroth, Timo Fle
Mo, 5.	20.00	Tennessee Wiliams «Sprich zu mir wie der Regen»
Di, 6.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
	22.00	Duo Valentini-Weber Zwei Topgitarristen treffen sich
	23.30	«Halbmitternachtslesung» Martin Hamburger liest eigene Texte
Mi, 7.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
	22.00	Duo Valentini-Weber Zwei Topgitarristen treffen sich
	23.30	«Halbmitternachtslesung» Martin Hamburger liest eigene Texte
Do, 8.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
		anschliessend eine nächtliche Überraschung
Fr, 9.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
	22.30	Fasnacht mit dem Jazz-Trio Federlos
Sa, 10.	16.00	Lesung: Werner Häner liest eigene Texte
	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
	22.30	Fasnacht mit dem Jazz-Trio Federlos
So, 11.	11.00	Matinee: Trio Federlos Jazz mit Omri Ziegele, Herbie Kopf, Pit Gutmann/Gast: Nat Su
	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
Mo, 12.	20.30	Theater Painlich: «Der Matrose, die Heimat und das Meer oder der Zementfussboden»
	22.30	Guggemusik und Fasnacht auf dem Schiff
Di, 13.	20.30	Theater Painlich: «Der Matrose, die Heimat und das Meer oder der Zementfussboden»
	22.00	AGSH: «Deponie-deform» Ausschnitte aus einer Science-Fiction-Prod.
Mi, 14.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
	21.30	Hörspielabend mit einem Stück von Fredi Fretz
Do, 15.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
	21.30	Hörspielabend mit einem Stück von Peter Jost
Fr, 16. - So, 18.		Wegen Quaibrückenverschiebung geschlossen! - «la Nave va, ma ritornera il 18. Marzo»
Mo, 19.	20.30	«Wie ein Schiff sank»: - Titanic - es lesen: Stephan Mäder und Dominique Rast
	22.00	Texte und Tango aus «Tangopalace» David Höhner, Alexandra Prusa Text: M. Gödrös
Di, 20.	20.30	«Window Widow» von und mit Doris Raschle
	22.00	Veronique Su -«The Lady sings the Blues» - Ein musikalischer Leckerbissen
Mi, 21.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
	22.00	Lesung: Texte von F. Villon; es lesen: Monica Kravarik, Stephan Mäder, Kaja Wurba
Do, 22.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
Fr, 23.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
Sa, 24.	17.00	Max & Anna machen sich Szenen - Texte von Brecht, Villon, Fleisser, Tucholski
		Musik: Chopin & Jazz
	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
	22.00	The Swing Aces Sextett spielt heisse Swing-Rhythmen, dass die Wellen brechen
So, 25.	11.00	Matinee: Trio Federlos - Jazz mit Omri Ziegele, Herbie Kopf, Pit Gutmann/Gast: Nat Su
	16.00	Literarischer Salon: Maria Lutz-Gantenbein mit ihren jungen Poeten-Freunden
	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
	22.00	The Blues Crashers - Chicago Blues mit Peter Kopf, Roland von Straaten
Mo, 26.	20.00	«Die Herzkammerzofen - ein Spiel» Theater von Rudolf Jula, m. B. Schneider, S. Huber
	20.40	«Personalmangel» - Musik aus Basel mit «experimentellem Chemie-Sound»
		«Max Fax - Mica Vita, eine Liebesgeschichte» Liebesvideo mit Mega-Herz
Di, 27.	20.30	Frenesia ital. Rock mit Giovanna Silvani, Remot Crivelli, Peter Adler, Lukas Meier
Mi, 28.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
	22.00	The Blues Crashers - mit P. Kopf, R. van Straaten, B. Denzler, H. Kopf, L. Meier
Do, 29.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
Fr, 30.	20.00	Tennessee Williams «Sprich zu mir wie der Regen»
	22.00	La Lupa singt - Dernierenfest
		La nave va - Ciao al prossimo anno - Grazie a tutti!

SANDRA'S Bar und Restaurant täglich ab 17.00 - immer neue ÜBERRASCHUNGEN

Interessenten für weitere Produktionen (zB. Matinees, Serenaden, Kindervorst.):
Tel. 242 25 85 anrufen oder an der Abendkasse melden

Idee: Federico Pfaffen Prod. Leitung: Andrea Bettini Bewirtung: Sandra Freytag
Techn. Leitung & Vertretung: Thierry Pfau

Coupon:
Schickt mir für Fr. 30.-- (Inlan
bzw. Fr. 33.-- (Ausland) die
nächsten elf Nummern (Aboprä
zusätzlich Fr. 3.--)

Meine Adresse:

....

....

Aboprämie: ja nein

Den Coupon an **Cut**, Postfach 76, 8027 Zürich, schicken und gleichzeitig den Betrag auf unser Postcheckkonto 80-42182 einzahlen. Aboprämie: Fr. 3.-- Aufschlag

Aboprämien:

zutreffenden Wunsch
bitte ankreuzen

The Smiths:
«What Difference Does It Make»
(Maxi-Single)

The Smiths:
This Charming Man (Maxi-Single)

The Unknown Cases:
Masimba Bele (Maxi-Single)

das Tonmodernbuch

Abo!

Antiquitäten:

Cut Nr. 4
Japan Pop
Malcolm McLaren
Heiner Goebbels
Scene Bern / Eigernordwand

Cut Nr. 5
Laurie Anderson
Virgin Prunes
Gap Band
Die Haut

Cut Nr. 6
Yello
Gun Club
John Cale
New York / Rap
Tonmodern-Festival

Cut Nr. 7
David Bowie
Sun Ra
Einstürzende Neubauten
Patti Smith
Simple Minds
Aztec Camera

Cut Nr. 8
Residents
Chris & Cosey
Wall of Voodoo
Wild Man Fisher
Der Putsch

Cut Nr. 9
Blue China
Alan Vega
The Sisters of Mercy
Malcolm McLaren
Hertz

Cut Nr. 10
Elvis Costello
Dance Express
Guitar Revival
Reggae
Unknownmix

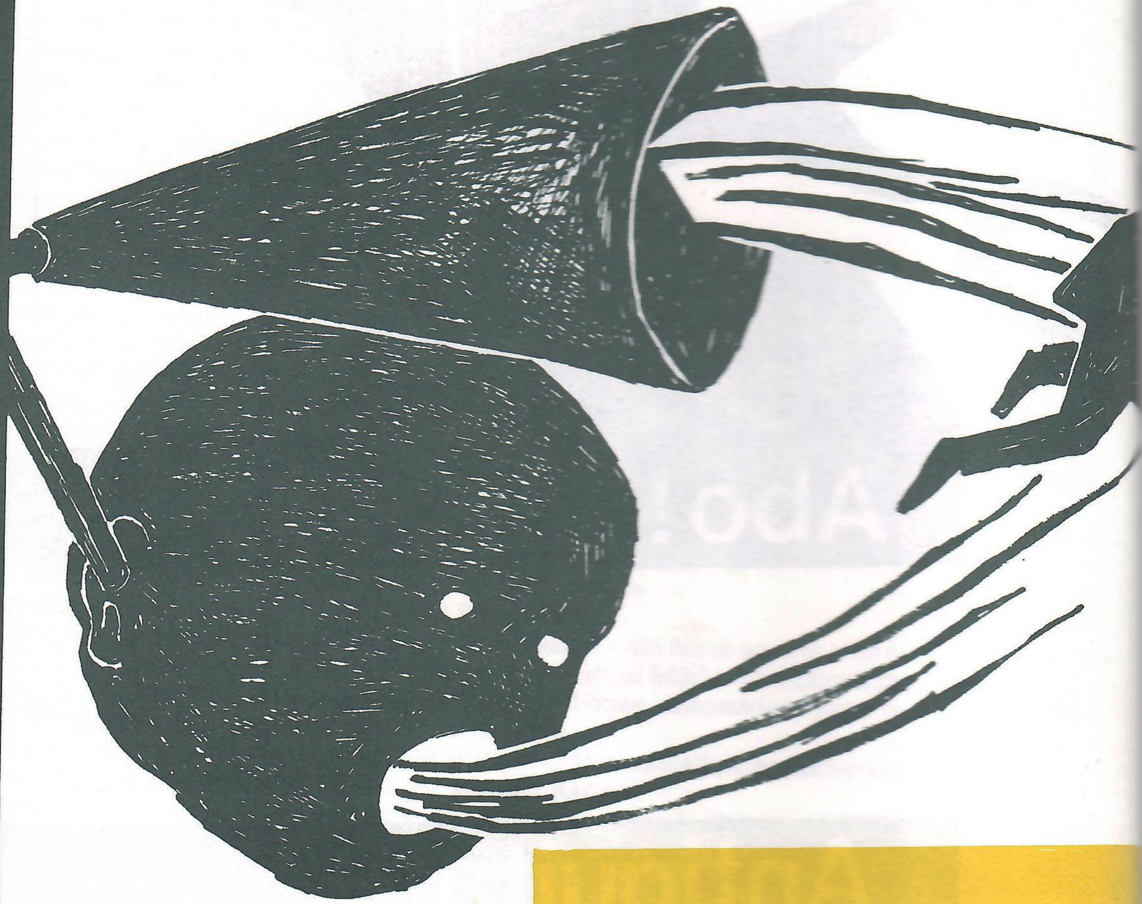
Cut Nr. 11
Dance Express
Kevin Coyne
Jazz Festival
Depeche Mode

Cut Nr. 12
Style Council
Indies in der Schweiz
Arthur Baker

Cut Nr. 13
Vince Clarke
Liliput-Interview
George Clinton
Wha-ha-ha
Kim Wilde
Szene Biel

Diesen Coupon ausfüllen, je Exemplar sFr. 2.-- bar oder in Marken bzw. DM 3.-- bar beilegen und per Brief senden an: Cut, Postfach 76, 8027 Zürich

Ich bestelle:
Nr. ....
Anzahl:..............................

Diese Hefte sind zuzustellen an:

Name:..............................
Adresse:..............................
....